

# Wiesbadener Tagblatt.

50. Jahrgang.  
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:  
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die  
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide  
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

18,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:  
Die einspaltige Beilage für locale Anzeigen  
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —  
Reclamen die Beilage für Wiesbaden 50 Pfg.,  
für Answärts 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr Mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 193.

Redaktions-Sprechstunde No. 52.

Freitag, den 26. April.

Verlags-Sprechstunde No. 2266.

1902.

## Morgen-Ausgabe.

### Die Wahlen in Frankreich.

Am Sonntag finden in Frankreich die Wahlen zur Deputiertenkammer statt, welche die Richtung der französischen Politik für den Zeitraum von vier Jahren festlegen. d. h., wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse den Lebensfaden der neu zu wählenden Kammer frühzeitig abbrechen. Der Wahlkampf hat auch diesmal die übliche Rhythmnomie französischer Lebhaftigkeit getragen, aber diese Lebhaftigkeit ist nicht über das übliche Durchschnittsmass hinausgegangen. Es ist gleichsam, als ob die nach dem wilden Kampf für und wider Dreyfus eingetretene Depression sich noch immer geltend mache. Auch die Bewerbungen um die Deputiertenmandate entsprechen dem üblichen Maß. Um die 591 Abgeordneten-sitze bewerben sich 2450 Kandidaten, das bedeutet also eine etwas mehr als vierfache „Ueberzeichnung“.

Die Aussichten, mit denen der jetzt im Alter von 55 Jahren stehende Ministerpräsident Waldeck-Rousseau in den Wahlkampf geht, können als günstig bezeichnet werden. Wir sprechen ausdrücklich von den Aussichten des Ministerpräsidenten und nicht des Kabinetts Waldeck-Rousseau, denn dieses wird zweifellos nach den Wahlen eine Rekonstruktion erfahren und einige abgewirrhelte Minister werden „ausgeschafft“ werden, was zur Forthaltung des Regierungschiffes beitragen wird.

Das Kabinett Waldeck-Rousseau kann manderlei günstige Momente ins Feld, ins Schlachtfeld des Wahlkampfes führen, vor Allem dasjenige, daß es bereits seit nahezu 3 Jahren, seit dem 22. Juni 1899, besteht und damit eine Lebensdauer erreicht hat, die französischen Kabinetten sonst nicht beschieden ist. Des Weiteren kann das Kabinett Waldeck-Rousseau sich darauf berufen, daß es die leidige Dreyfus-Affaire begraben, daß es dem Lande den nicht zu leugnenden Erfolg der Weltausstellung verschafft und daß es endlich das Bündniß mit dem Czarreich weiter befestigt hat. Denn die Schwärze der Franzosen für dieses Bündniß ist immer noch groß genug, um sie bei der rechnerischen Bilanz über das Toll und Haben der „Alliance“ zu deren Gunsten zu beeinflussen. Diesen Erfolgen des Kabinetts Waldeck-Rousseau stehen freilich etliche Mißerfolge gegenüber. So ist die ange kündigte Aera der Socialreform bis jetzt noch auf dem Programm-papier stehen geblieben, und daselbe auf dem Programm-papier stehen geblieben, während die französische Finanzen sich ganz erheblich verschlechtert haben.

Aber stehen sich hier Erfolge und Mißerfolge gegenüber, so gehören doch die Ersteren in jene Kategorie,

welche im Wahlkampf auf die leicht zu blendenden Franzosen günstiger wirken. Vor Allem aber haben wir noch einen Vortheil, über den das Kabinett Waldeck-Rousseau verfügt, zu erwähnen vergessen, nämlich den Vortheil, über den alle französischen — und nicht nur die französischen! — Regierungen verfügen, den Vortheil des amtlichen Wahlapparats. Die Präfekten und die Maires mit ihren Unterbeamten sorgen dafür, daß die Chancen der Regierung noch über das Normalmaß hinaus verstärkt werden.

Wie günstig die Chancen des Kabinetts Waldeck-Rousseau in Frankreich selbst taxirt werden, zeigt sich schon darin, daß der Ansturm der Gegner gegen das Kabinett von vornherein den Stempel einer gewissen Hoffnungslosigkeit trug. Die monarchistische Bewegung ist in Frankreich zur Zeit überhaupt tot. Der Ansturm derjenigen reaktionären Gruppen, die sich bei Gelegenheit der Dreyfus-Affaire unter dem Banner des sogenannten Nationalismus gesammelt hatten, ist schwächer geworden, und diese Bewegung leidet schon darunter, daß sie auch nicht einen einzigen, wirklich hervorragenden Führer aufweist. Nun hat ja der rechte, unter der Führung Melines stehende Flügel der Republikaner, der sich an dem Konzentrationskabinett Waldeck-Rousseau nicht betheiligte, den Kampf gegen dieses mit Heftigkeit geführt, aber ernsthafte Aussichten auf irgend welche Erfolge hat die Gruppe Meline nicht.

Im Gegentheil! Es hat sich während des Wahlkampfes deutlich gezeigt, daß der linke Flügel der zu Meline haltenden Rechtsrepublikaner unter Barthou sehr geneigt ist, seinen Frieden mit Waldeck-Rousseau zu machen und in das Regierungslager überzugehen. Und es ist sehr wahrscheinlich, daß es so kommen wird. Barthou, der unter Meline Minister des Innern gewesen ist, hat auch bereits erklärt, daß er nicht abgeneigt wäre, in das Kabinett Waldeck-Rousseau einzutreten, jedoch nur unter der Bedingung, daß der Socialist Millerand ausscheidet und die Socialisten überhaupt von der Kabinettsbildung ausgeschlossen werden. Auf diese Bedingung aber wird Waldeck-Rousseau schon deshalb eingehen können, weil die eigenen Parteigenossen Millerands, die des „trois tons“ nun satt“ sind, ohnehin auf dessen Austritt aus dem Kabinett bestehen. Waldeck-Rousseau hat mithin nach den Wahlen die Wahl, indem er entweder die 30 bis 40 Mann starke Gruppe Barthou oder den jetzt ungefähr gleich starken rechten Flügel der Socialisten zur Regierungsmehrheit heranziehen kann. Mit mehr Besorgniß als Waldeck-Rousseau müssen mithin die Socialisten dem Ausfall der Wahlen entgegensehen, denn wenn diese nicht sehr günstig für sie ausfallen, werden sie dieselben mit ihrem Einfluß auf die Regierung bezahlen müssen.

### Das Jubiläum in Baden.

wb. München, 25. April. Der Prinzregent hat anlässlich des 50-jährigen Regierungsjubiläums des Großherzogs von Baden an diesen nachstehendes Handschreiben gerichtet: „Durchlauchtigster Fürst, lieber Bruder und Vetter. Ew. Kgl. Hoheit werden in diesen Tagen freundlich unter dem Jubel des badischen Volkes und Landes die Feier der 50-jährigen Regierung begehen. Mit wahrer Befriedigung und innerer Genugthuung können Ew. Kgl. Hoheit freundlich auf diese lange Reihe von Jahren einer gesegneten Regierung zurückblicken. In Liebe und Dankbarkeit sieht ein treu ergebenes Volk zu Ew. Kgl. Hoheit als zu dem in nimmer ermüdender Sorgfalt und Hingebung über seinem Glück und Wohle wachenden Schirmherrn empor; dankbar gedenkt auch ganz Deutschland des erhabenen Fürsten, der sich unvergängliche Verdienste um des geeinigten Vaterlandes Ruhm und Größe erworben hat. Voll freudigster Theilnahme an dem Jubelfeste Ew. Kgl. Hoheit liegt es mir am Herzen, demselben meine innigsten Glückwünsche hierzu darzubringen und zugleich der Hoffnung Ausdruck zu verleihen, daß Ew. Kgl. Hoheit zum Heile und Segen Badens und Deutschlands noch eine lange erfolgreiche Regierung beschieden sein möge. Ich habe den am großherzoglichen Hofe beglaubigten Gesandten, Staatsrath Freiherr v. d. Pfordten, beauftragt, bei Ueberreichung gegenwärtigen Schreibens meine aufrichtigsten Wünsche für das stete Glück und Wohlergehen Ew. Kgl. Hoheit und Deren großherzoglichen Hauses, sowie für die Wohlfahrt Badens auch mündlich Kunde zu geben. Indem ich bitte, demselben hierbei geneigtest Gehör schenken zu wollen, ergriffe ich mit besonderem Vergnügen eine so angenehme Veranlassung, um die Versicherung der hochachtungsvollen und freundschaftlichen Gefinnungen zu erneuern, womit ich verbleibe Ew. Kgl. Hoheit freundwilliger Bruder und Vetter. Sez.: Luitpold, Prinz von Bayern.“

wb. Karlsruhe, 25. April. Aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Großherzogs von Baden ist den ordentlichen Professoren der Universitäten Heidelberg und Freiburg Amtstracht verliehen worden. Die technische Hochschule in Karlsruhe erhielt den Namen „Friedriciana“. Auch zahlreiche Verleihungen von Titeln und Orden sind veröffentlicht worden.

wb. Berlin, 25. April. Zur Feier des Regierungsjubiläums des Großherzogs von Baden veranstaltete der Verein der Badener zu Berlin in der Philharmonie einen glänzenden Festabend. Ueber 2000 Personen waren anwesend. Professor Göttinger hielt die Festrede auf den Großherzog, der badische Legationssekretär Freiherr von Hornstein gedachte der Großherzogin. Der Verein Berliner Liedertafel trug mehrere Chöre vor.

### Feniketon.

#### Wetteranzeiger.

Einen gewissen Anhalt, uns über den künftigen Stand der Witterung zu unterrichten, haben wir schon in der Natur selbst, und zwar an den das Wetter verkündenden Thieren, ferner an dem Erscheinen von Nebel und Thau, an der Richtung und Stärke der Winde, sowie an der Gestalt der Wolken. Fangen wir mit den Thieren an, so ist wohl das wichtigste und am leichtesten zu beobachtende Thier die Kreuzspinne. Die ihr dreieckiges Netz in den Winkeln bauende Winkelspinne liefert zwar dem Kenner ganz sichere Wetternachrichten, die Schwierigkeit der Erkennung für den Laien ist aber nicht ganz gering. Das Fangnetz der Kreuzspinne entfaltet vom Mittelpunkt aus strahlenförmig drei stärkere und mehrere dünnere Fäden, an welchen die kreisförmig gezogenen, Maschen bildenden Quersäden befestigt werden. Einer der Strahlen ist doppelt und geht zu einer Ecke oder einem Winkel. Hier verweilt die Spinne bei unangenehmem Wetter, bei heiterem Wetter aber sibt sie in der Mitte. Die Spinne entwickelt ein untrügliches Vorgefühl. Tritt z. B. morgen trübes, regnerisches und windiges Wetter ein, so geht sie heute schon in ihren Winkel zurück. Wenn dagegen morgen schönes Wetter eintritt, dann kommt sie heute schon, auch bei Regen, zum Vorschein, untersucht und bessert das Netz aus. Man sieht sie darauf herumspazieren und die Beschädigungen ausbessern. In diesem Fall ist das gute Wetter aber von kurzer Dauer. Zerstört die Spinne ihr altes Gewebe und baut ein neues, dann ist anhaltend gutes Wetter in Aussicht, jedoch sind dabei die Maschen bestimmend. Ein weitmaschiges Netz verkündet gutes Wetter für etwa 5 Tage, ein engmaschiges solches für etwa 3 Tage. Der Hunger treibt das Thier auch wohl bei anhaltend unangenehmem Wetter aus seinem Versteck und veranlaßt es, für wenige Sonnenblicke das Netz zu erneuern bezw. auszubessern, aber immer zeigt auch das eine Besserung des Wetters an, weil nur dann die Insekten fliegen. Genauere Studien über die Art, wie das Thier im Netz und in dem Winkel sibt und die Beine streckt, geben weiteren Aufschluß über das Wetter. Reicht es im Winkel die Beine gegen die Wand und wendet den Leib auswärts, so giebt es nasses, kaltes Wetter, das längere Zeit anhält; sibt sie aber umgekehrt und legt die Beine auf die Lauf-

fäden, so wird das unfreundliche Wetter nicht lange dauern. Entfernt sich die Spinne bei Regenwetter ein wenig aus dem Winkel und legt zwei Füße auf die zum Mittelpunkt des Gewebes führenden zwei Strahlen, so ist Aussicht auf besseres oder doch veränderliches Wetter vorhanden.

Was Thau und Nebel betrifft, so wird in der „Köln. Volkszg.“, der wir hier folgen, nur das Allbekannte erwähnt. Thau über Nacht ist ein schwacher, niedergefallener Nebel und Anzeiger eines schönen Tages. Nebel bei frischem Nord- und Nordostwind verheißt einen schönen Tag, bei nach Süd oder West umspringendem Wind einen mehr oder weniger langen Regen. Höhenrauch, sowie die Einhüllung fernere Orte oder Berge bei heiterem Himmel in einen grauen Schleier zeigen anhaltend trübes Wetter an. Erscheinen die Berge aber ganz nahe, klein und deutlich, dann kann man am anderen Tage gewiß Regen erwarten. Die hieher gehörenden Beobachtungen haben also neuerdings schwerlich eine größere Ausgestaltung erfahren.

Die Größe und Tiefe der Wolken deuten auf mehr oder weniger Wasser in der Luft. Schönes Wetter ist zu erwarten, wenn die den Himmel bedeckenden Wolken langsam dünner werden, wenn er sich gegen Abend klärt, und wenn bei Nord- und Ostwind sich Schäfchen zeigen. Dieses schöne Wetter hat längeren Bestand, falls die Schäfchenwolken bei frisch aufstretendem Nord- oder Ostwind bei schönem Wetter sich bemerkbar machen. Erscheinen aber bei heiterem Himmel flache Wolken, große Schäfchenwolken, welche am Saum wie mit einem Kamm (ähnlich dem Pfachs beim Hecheln) langgestrichen sind, so spricht dies für Veränderung des Windes und der Witterung. Hohe, wie Schneeberge gestaltete Wolken sind bedeutungslos, zeigen sie sich aber früh, etwa zwischen 8 und 9 Uhr bei fallendem Barometer, dann sind für Nachmittags Gewitter im Anzug. Die Größe und das Wachstum derselben berechtigen zu einem Schluß auf die wahrscheinliche Ankunft des Gewitters. Zerfließen sie Abends, dann wird's am nächsten Tage schön; bleiben sie dabei größer und niedriger werdend, so kommt Nacht ein Gewitter. Natürlich gilt dies nur vom Sommer.

Regnet es früh von 4 bis 9 Uhr, dann zeigt sich bis Mittag die Sonne. Es regnet dagegen den nächsten Tag fort, wenn es bei trübem Himmel Nachmittags oder Abends zu regnen anfängt. Schnellfliegende Wolken bedeuten unbeständiges Wetter, stehende Wolken eine Umkehr der Witterung. Ueber

Kreuz fliegende Wölken sind Vorläufer eines starken Gewitters oder von Sturm.

Der Wind bringt gutes wie unangenehmes Wetter. Bei der Beurtheilung des kommenden Wetters ist zunächst die Richtung des Windes zu beachten. Dreht sich der Wind bei Regen nach Norden, so giebt es noch einzelne Regengüsse, die Wolken schieben sich dann, und der Himmel wird heiter; springt der Wind wieder nach Westen, so folgt auch wieder mehr Regen; geht er aber nach Nordost über, so bleibt es oder wird es hell und trocken mit Sonnenschein; geht er von Nordost nach Osten langsam über, so hält das trübe Wetter an. Wenn bei Nord- oder Nordostwind Nebel entsteht, der vom Winde nicht niedergedrückt wird, so tritt nach etwa zwei Tagen Regen ein, der bis zu drei Tagen andauert. Wendet sich der Ostwind in Südost, so wird er aus dieser Richtung nicht lange wehen, sondern bald in Süd übergehen. Der Südwind bringt aber immer Regen, obgleich dieser oftmals erst mit dem nachfolgenden Südwest einfällt. Der Uebergang des Südwest in West verkündet, wenn nicht gerade schönes Wetter, so doch wenigstens Nachlassen des Regens.

Auch die Stärke des Windes ist beachtenswert. Windstille deutet auf sogleich folgenden Wechsel der Witterung; mäßige Winde zeigen dauernd gutes oder unfreundliches Wetter an; heftige Winde bringen immer Witterungswechsel mit sich, gleichviel woher sie kommen. Auszunehmen hiervon sind die Frühjahrs- und Herbststürme, sowie Gewitterwinde. Kommen die Winde an einem Tage bald aus dieser, bald aus jener Himmelsrichtung und sind sie dabei bald stark, bald schwach, so folgt unbeständiges Wetter. Nach einem Nebel kann es auch bei hohem Barometerstand und selbst bei Ostwind trübe sein und sogar regnen, das ist ein Zwischenspiel, was aber vorher bemerkbar ist.

Wohl der weitaus größte Theil der die Witterungsverhältnisse beobachtenden Menschen begnügt sich mit dem Gebrauch des Barometers. Hat man ein gutes Instrument an einer bestimmten Stelle befestigt, so ist vor Allem nöthig, den Punkt zu bestimmen, bei dessen Quecksilberstand das Wetter veränderlich ist, also Regen und Sonnenschein bringt. Diesen Punkt findet man durch längere Beobachtung der Quecksilbersäule. Auf die zur Seite angebrachte Scala kann man nicht bauen, weil der entsprechende Wetterpunkt für jede Gegend anders ist. Sinkt das Quecksilber unter den mittleren Wetterpunkt, so tritt meist Regen ein, steigt er darüber, dann kann man auf Sonnenschein

### Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 26. April.

#### Wohin sollen wir morgen wandern?

Das ist eine berechtigte Frage, die mit dem wiederkehrenden Frühling mächtig an Jeden herantritt, der von der strahlenden Sonne und dem durch ihre Wärme hervorgerufenen Blüten und Grün in Wald und Flur noch ergriffen und aus der Enge seiner Klause und dem Alltagsstreben der Stadt hinausgezogen wird. Daß wir wandern müssen hinaus in Gottes freie Natur, um uns den Genuß eines Frühlingstages voll und ganz zu erobern, das steht fest; denn nur der Fußgänger ist in der Lage, sich jedes feimende Gräschen, jedes Blümlein näher anzusehen und den Gesang der Lerche und der Waldsänger mit Nähe zu belauschen, wenn er seine Schritte auf Feld- und Waldwege lenkt, die von der profaischen Landstraße, der Domäne der Radfahrer, abzuweichen. Auch bei dem Wandern ist zu bedenken, daß aller Anfang schwer ist, und daß Uebung den Meister macht. Wer es nicht fertig gebracht hat, im Winter, wo das Wandern auch seinen Reiz hat, seine Beine und seine in Uebung zu erhalten, der muß sich allmählich einlaufen und von kleineren zu größeren Touren übergehen, soll das Wandern ersprießlich sein. Da giebt es denn keinen geeigneteren Ort, zunächst für kleinere — ich meine halbtägige — Touren, als unsere mit ihrer selten schönen Umgebung bevorzugte Stadt. Mit dem einen Fuß ist man im Feld, mit dem nächsten im Wald; in einigen Stunden kann man durch reizende Waldhöhlen ohne große Anstrengung die lichten Höhen unseres Taunus ersteigen und seine Blicke über den Rheinstrom hinaus in weite Ferne schweifen lassen. Versuchen wir es nun, ein paar halbtägige Touren, die eine Marschzeit von etwa 3 Stunden umfassen, in Vorschlag zu bringen. Wir wollen uns zunächst, A) nördlich und östlich der Stadt wenden: 1. Von der Stadt entweder auf dem vom Holzbaderhäuschen in nördlicher Richtung von der Chaussee abzweigenden hübschen Waldweg, oder auch über das Waldhäuschen und die Fischzucht in das Kesselbachthal hinein und dem sich nach rechts immer im Thälchen hinziehenden schönen Waldweg hinauf, bis auf den schneidenden Hauptweg, dann diesem in südlicher Richtung bis auf den Herzogsweg folgend, zur Platte, welche etwa in 2 Stunden erreicht ist. Es ist dies ein herrlicher Weg, fast ohne merklige Steigung. Auch ist es nicht ausgeschlossen, einem Radel Fische zu begegnen. Nach einer Rast auf der Platte in dem hübschen Restaurant, ev. nach Besichtigung des Schlosses, kann der Rückweg über die Trauerbuche oder über die Herren-Eichen, oder auch die Chaussee unter Benützung des links abschneidenden Pfades in 1 1/2 Stunden gemacht sein. 2. Eine hübsche Tour ist es auch, von der Eisernen Hand — bis wohin man fahren kann — um 3 Uhr die alte Höhenstraße hinauf zur Hohen Wurzel. Vom eisernen Thurm bietet sich ein selten schönes Panorama des Rheins und auch des Hinterlandes. Sodann westlich weiter bis zur Schwalbacherstraße, über diese hinweg, und den schönen Waldweg hinunter nach Georgenborn (2 Stunden). Hier Rast mit schöner Aussicht im „Hohenwald“ oder bei „Rossel“, dann nach Chausseehaus und eventuell mit der Bahn zurück. In 3 Stunden Marschzeit kann Chausseehaus erreicht sein. Wer vom Aussichtsturm direkt nach Chausseehaus will, kann den rothmarkirten Pfad benutzen. 3. Eine äußerst lohnende Tour ist die auf den Kellerkopf, bei dessen Aussichtsturm tagsüber Wirtschaft ist. Der Weg über Sonnenberg und Rambach, der Markierung nach, sowie auch der ebenfalls markirte Weg durch das Godehnhölchen nach Rambach und dann hinauf auf den Kellerkopf sind ja bekannt und mit Hilfe der Karte des „Rhein- und Taunus-Klubs“ leicht zu finden; sie erfordern hinauf etwa 2 Stunden. Der interessantere, allerdings eine halbe Stunde weitere Weg ist aber der weniger bekannte „Brücker-Weg“, den man über die Habelskelle oder den Idsteinerweg hinauf wandern erreicht. Der Weg biegt da, wo die Bank unter der großen Eiche steht, rechts vom Idsteinerweg ab. Ihr folgen wir anfangs um Försterwenderstrotz herum, an den einen schönen Ausblick in das Rainingau gestattenden „Brücken“ vorbei und gelangen an den unteren Rand der Wellbornwiese und steigen, an der jenseitigen Waldfläche angelangt, die Schneise links empor, die uns auf den Rambacher-Forsfahrweg bringt. Nun links hinauf bis auf die Schneise, der wir rechts ab folgen bis zum Pfad, der von Niedernhausen kommt und uns direkt auf

den Kellerkopf führt. Will man nun nicht über Rambach zurück, so ist man in einer Stunde in Niedernhausen, von wo die Bahn heimwärts leitet. In der „Pulvermühle“ ist man ja gut aufgehoben.

B) Auch in südwestlicher Richtung lassen sich reizende halbtägige Touren mit den Endpunkten Niederwalluf oder Eltville unter Benützung von Rundreisefahrkarten über Chausseehaus machen, wie folgt: 1. Mit der Bahn bis Chausseehaus und weiter zu Fuß den Fahrweg in der Richtung nach Georgenborn und der Markierung nach auf dem Wege links abbiegend nach dem „Grauen Stein“, dessen Aussichtsbank auf lustiger Höhe einen schönen Blick gestattet auf das malerisch gelegene Schloß Georgenborn und auf das Waldmeer ringsum. Nun den Weg weiter, der Markierung nach, dem Birtenkopf folgend und in die Schneise rechts bis zum 3. linksseitigen Eichenbaum. Hier führt ein lauschiger Pfad quer nach links in den Wald hinein und schnurgerade in einer halben Stunde auf die berühmte große Eiche los; die kreuzenden Schneisen bleiben unbeachtet. Nach einer kleinen Rast auf der Bank unter der Eiche, durchschreitet man einen Tannenbestand und steht überrascht vor einer großartigen Aussicht auf den Rhein und seine Umgebung und in das Thal hinein und hinüber auf das malerisch gelegene Rauenthal. In einer halben Stunde kann man dann etwas steil abwärts auf leiblichem Waldweg Neudorf erreichen, wo ein guter Wein in bekannten Wirtschaften, insbesondere auch in der Sonntags geöffneten Wingerhalle des Wingervereins zu haben ist. Der Anschluß an die Bahn kann in Eltville oder auch in Niederwalluf erreicht werden. 2. Eine äußerst lohnende Tour, allerdings ist sie für einen Nachmittag schon etwas anstrengender, da 4 bis 5 Stunden herauskommen, führt über Chausseehaus nach Schlangenbad und von hier, links am Rastauer-Hof den Serpentinweg durch den Wald steil hinauf, der Markierung folgend, auf den „Hansentopf“, von hier auf den „Tanzplatz“, sodann hinab nach Sieden zu auf den hölzernen Thurm „Rheingaublick“ und von hier, dem Schilde „Rauenthal“ durch den Wald folgend, bis in den berühmten Weinort, wo drei „W“ winten, die diesmal zwar nicht „Wasser, Wald und Wein“, sondern „Wagner, Weber und Winter“ heißen sollen, deren Renommée ein altes ist. Nun kann man an langen Tagen noch über die „Budenhäuserhöhe“ und die Weinbergshöhe hinab nach Eltville oder über Neudorf nach Niederwalluf wandern. 3. Eine ebenso weite Tour, die aber auch nahezu 5 Stunden Marschzeit erfordert, führt über Schlangenbad, durch die Kuranlagen in das von Westen kommende Thälchen hinein, dann links die Markierung hinauf nach dem Dreibornstropf zu, bis zu der „Grünen Bank“ und hinab nach Niedrich, an der „Salzquelle“ vorüber. Bei dem Sprudel, etwas links im Thal, liegt die „Webermühle“, wo es einen guten Wein und ländliche Kost giebt. Auch in Niedrich selbst, dessen gothische Kirche und Michaeliskapelle besuchenswerth sind, giebt es bei „Kroneberger“ und „Buschmann“ guten Wein. Nach Eltville gelangt man in 40 Minuten zum Bahnhof. — Damit nun genug für heute. Das genügt für die nächsten 6 Sonntage, um die nähere Umgebung unserer Vaterstadt kennen zu lernen. Nächstens werden wir uns dann auch zu Tageskuren vertheigen können. S.

**Personal-Nachrichten.** Herr Dr. Dunbar, bisher Stabsarzt der Unteroffizierschule Diebrich, ist zum Oberstabsarzt und Regimentsarzt des Deutsch-Österr. Infanterieregiments Nr. 152 (Garnison Deutsch-Österr.) ernannt worden. — Ernannungen: Zu Referendaren: die Rechtskandidaten J. Engel und Dr. Rosenthal. Zum Gerichtsschreiber beim Amtsgericht in Frankfurt a. M. der Assistent Weiß daselbst. Zum Assistenten bei der Staatsanwaltschaft in Wiesbaden: der Militärärzter Sachz vom Amtsgericht in Frankfurt a. M. Zu Gerichtsdienern beim Landgericht in Wiesbaden: der Militärärzter Seib. Versetzt sind: die Gerichtsdienereigenen, Gefangenenaufseher: Breuer von Camberg an das Amtsgericht in Wiesbaden, Hermann vom Amtsgericht in Wiesbaden nach Königstein, Herberich vom Gerichtsgewächshaus in Wiesbaden nach Camberg. Bei Uebertritt in den Ruhestand ist dem Gerichtsdienereigenen und Gefangenenaufseher Müller in Königstein das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens verliehen worden.

**Residenz-Theater.** „Coralie u. Cie.“ erfreut sich noch immer so lebhafter Nachfrage, daß eine Wiederholung des von wihigen Einfällen sprühenden Schwanks heute Samstag,

den 26. April, dringend geboten erschien. — Die nächste Wiederholung des ebenfalls auf gallischem Boden gewachsenen Schwanks „Sein Doppelgänger“ findet als letzte Sonntag-Nachmittagsvorstellung morgen, den 27. April, statt.

**Gewerbliche Fortbildungsschule.** Den zu Ostern dieses Jahres aus der Fortbildungsschule entlassenen Schülern werden, laut der in vorliegender Nummer dieses Blattes enthaltenen Bekanntmachung des Schulvorstandes, die während ihrer Schulzeit von ihnen benutzten Uebungsbücher für die schriftlichen Arbeiten des Gewerbetreibenden am Sonntag, den 27. d. M., Vormittags 10 Uhr, im Bureau der Gewerbeschule ausgehändigt. — Das Sommerhalbjahr der städtischen obligatorischen Fortbildungsschule beginnt für die Schüler des ältesten Jahrgangs am Montag, den 28. April, Abends 8 Uhr, für die Schüler des mittleren Jahrgangs am Mittwoch, den 30. April, Nachmittags 2 Uhr. Die Aufnahme der neu eintretenden Schüler erfolgt am Samstag, den 3. Mai, Nachmittags 2 Uhr. Letztere haben beim Eintritt unbedingt ihr letztes Schulzeugniß vorzulegen.

**Die Ergebnisse der Burgenstudienreise,** welche der Architekt Bodo Eshardt im Herbst 1901 im Auftrag Seiner Majestät des Kaisers durch Oesterreich, Tirol, Schweiz, Elsaß und die Pfalz ausführte, sind auf der Marzsburg bei Braubach am Rhein ausgestellt worden, nachdem die Ausstellung dieses reichen Materials in Berlin im königlichen Zeughaus stattgefunden hat. Da diese Ausstellung nicht nur von Seiner Majestät dem Kaiser besichtigt worden ist, sondern auch das Interesse in der Oeffentlichkeit gefunden hat, darf auch auf der Marzsburg ein lebhafter Besuch erwartet werden. Ausgestellt sind mehrere Hundert Reisezeichnungen, welche die Entwicklung der Kriegsbaukunst von der romanischen bis zur Renaissancezeit in interessanten Beispielen aus der Schweiz, Oesterreich, Tirol und dem Elsaß darstellen.

**Der Schreibkrampf** ist ein sehr verbreitetes Uebel, und Mittel und Wege angegeben, dasselbe zu heilen, liegt so nach gewissermaßen im allgemeinen Interesse. Erwünschte Gelegenheit hierzu giebt eine Erklärung des Ersten Professors am Anatomischen Institut zu Greifswald, Prof. Dr. S. Solger, welcher augenblicklich hier weilt und die erprobte Heilmethode des in Wiesbaden wohlbekannten Herrn Julius Wolff-Berlin an sich selbst hat anwenden lassen, welcher an einer nicht unerheblichen Beschränkung seines Schreibvermögens infolge Schreibkrampfs litt. Prof. Solger sagt nun darüber u. A.: „Vor etwa 14 Tagen begann Herr J. Wolff seine vielfach bewährte Behandlung mit kombinirter Massage und Gymnastik, die, bis heute fortgesetzt, zu einer vollkommenen Beherrschung der einzelnen Gelenkbewegungen, namentlich auch der Fingergelenke, führte, sodas ich bestimmte Schreibübungen als wohlthuende Bewegungen empfinde, was, wenn überhaupt je, sicher seit Jahrzehnten bei mir nicht der Fall war. Obige Zeilen schreibe ich am 22. April ohne die geringsten Beschwerden, sodas ich der Ueberzeugung bin, daß die Störung zunächst beseitigt ist, daß ich aber ferner durch die Behandlung in den Stand gesetzt bin, etwaigen, durch eigene Schuld zu Stande gekommenen Recidiven mit Erfolg begegnen zu können.“

**Depositenkasse.** Die Frankfurter Filiale der Deutschen Bank beabsichtigt angelehnt der steten Entwicklung des Wiesbadener Platzes eine Depositenkasse daselbst zu errichten, die schon in aller Kürze ihre Thätigkeit aufnehmen wird.

**Radfahrer- und Automobillarte** der weiteren Umgegend von Wiesbaden und Mainz. Mit diesem Titel ist im Verlage Ludwig Ravenstein, Frankfurt a. M., soeben eine Sonderausgabe der einzigen offiziellen Wegelarte des Deutschen Radfahrer-Bundes erschienen, welche dem Tourenfahrer wohl schon lange als Idealarte vorgeschwebt hat. Reich die Karte doch von Rothenburg a. d. Tauber, im Südosten, über Schweinfurt bis zum Bleiberg in der Rhön, von Heidelberg-Neustadt a. Hardt im Süden, bis Bonn im Norden und bis Berncastel an der Mosel im Westen. Sie ist also eine „Karte der Mittelrheinischen Verkehrscentren“ im weitesten Sinne des Wortes. Sie umschließt den ganzen Taunus, die Wetterau, Vogelsberg, Rhön, Spessart, Odenwald, Rhein- und Mainebene, die ganze Pfalz, Hundrück, Moselgebiet und Eifel. Außer sämtlichen Wohnplätzen, Eisenbahnen u. bringt die Karte in Rothdruck deutlich Alles, was den Rad- und Auto-

rechnen. Das gilt jedoch nur im Allgemeinen; im Einzelnen sind noch folgende vier Regeln zu beachten: 1. Steigt das Quecksilber schnell (in einem Tage) hoch hinauf, so ist das gute Wetter trotz der Sonnenblide von keiner Dauer. Schnelles Fallen bringt auch nicht unbedingt Regen, wohl aber oft starken Wind; überhaupt ist in solchen Fällen das Wetter unbeständig. 2. Von Gallas bis Dreikönig und von Lichtmeß bis zu 40 Märtyhern soll, einer alten Regel zufolge, der Stand des Barometers wenig maßgebend sein. 3. Ein anbauendes, langames Steigen weist auf anhaltend trodenes, ein langames Fallen auf anhaltend unfreundliches Wetter hin. Dabei beobachte man: So viel Tage das Quecksilber bei unangenehmem Wetter steigt, so viel Tage fällt es bei gutem Wetter. 4. Geht das Quecksilber bei hohem Stande und warmem Wetter plötzlich zurück, so zeigt dies ein Gewitter an, und zwar ist dieses in der Nähe, wenn das Quecksilber wieder steigt. In letzterem Falle folgt gutes Wetter. Steigt die Säule jedoch während des Gewitters nicht, so folgen noch weitere Gewitterregen.

Stimmen auch die übrigen Wetternachrichten mit dem vom Barometer angezeigten überein, so kann man seiner Sache ziemlich sicher sein, und zwar umsomehr, je mehr Uebereinstimmung bei den einzelnen vorhanden ist. Deshalb ist ein Vergleich immerhin rathsam und geboten.

### Aus Kunst und Leben.

**Bayreuther Künstler über Bayreuth.** Von einem interessanten Interview mit dem bekannten Impresario Maurice Grau und einigen großen Bayreuther Sängern über die Ansichten, die diese über das Wagner-Theater hegen, weiß ein Londoner Blatt Randes zu erzählen. Unter den Bayreuther Sängern gehört Van Rooy unzweifelhaft zu den begeistertsten, während Andere mehr oder weniger abweichende Meinungen geäußert haben. Van Rooy erklärte sich weder für noch gegen, sondern erzählte statt dessen lustige Geschichten über das Publikum. Die lustigste war eine Anekdote von einer elegant gekleideten Jantee-Dame, die auf der Terrasse an der Außenseite des Festspielhauses in Bayreuth saß und sagte: „Ich komme jedes Jahr hierher. Es ist so gut für den Teint. Ich habe auch alle hübschen Wagner-Opern gehört, „Lohengrin“, „Wald“ (!), „Die Afrkanerina“ (!) und alle die übrigen.“ Frau

Gadski sprach sehr verächtlich über Bayreuth. Sie findet Frau Cosima autokratisch, und kein Sänger darf die geringste Individualität entfalten. Die Beobachtungen der „Trabition“ in Kleinigkeiten erscheint ihr lächerlich. „Nicht den zweiten Finger der rechten Hand niederdrücken, Frau Gadski, sondern den dritten“, sagte Frau Cosima eines Tages zu ihr bei der Probe. Noch mehr aber ärgert sie die Thatsache, daß Frau Cosima sie die unkleidbarsten Kostüme tragen ließ, eine Malice, die Maurice Grau sich nicht erlaube. Maurice Grau selbst lobt die Bühnen-Maschinerie in Bayreuth, die jedoch fürs „Bleiben gebaut“ wäre und nicht einen Abend um den anderen fortgeschoben, oder auf Reisen verwendet zu werden brauche. Dann habe Bayreuth den Vortheil eines besonderen Orchesters von 120 Musikern, „die sorgfältig geschult sind, um die wenigen von ihnen verlangten Stücke zu spielen.“ Dennoch wäre das Ensemble „mit Covent Garden, Paris oder New-York nicht zu vergleichen.“ Daß Frau Cosima und die anderen Theilhaber Geld dabei zusetzen, scheint Grau, dem erfahrenen Geschäftsmann, unwahrscheinlich. „Ich sehe nicht ein, wie sie nicht Geld dabei verdienen sollen, wie sehr es auch gegen ihre Prinzipien ist.“ Den interessantesten Bericht über Bayreuth gab Frau Reuß-Belce vom Covent Garden. Als 18-jähriges Mädchen sang sie 1882 unter Wagner als Blumenmädchen im „Vorfall“ und hat auch unter Frau Cosimas Leitung in Bayreuth gesungen. Sie spricht mit höchster Bewunderung von Frau Cosima, obgleich sie findet, daß sie „mit der Zeit sich mehr dem Urtheil ihres Sohnes Siegfried Wagner unterordnet.“ Bei den Proben, so erzählt Frau Reuß-Belce, erwähne Frau Cosima merkwürdiger Weise nie den Namen Wagners. Sie pflege dann zu sagen: „Es steht geschrieben, oder: „Es ist gesagt“, aber niemals höre man von ihr „Wagner sagte.“ Wagner selbst wäre ein bedeutender Regisseur gewesen, aber „sein Genies wüßte, wann er sich auf Andere verlassen konnte und ließ den Künstlern in Nebenrollen freies Spielraum.“ Jetzt aber ginge Alles nach Regeln und es herrschte Uebereifer, denn Frau Cosima „versteh Wagners Werte theoretisch, wenn auch nicht seelenvoll.“

**Verschiedene Mittheilungen.** Herr Maler Frankenhach von hier hat im Auftrag des Offiziercorps vom M.-Strelitzer Grenadier-Bataillon zur silbernen Hochzeit des erbgroßherzoglichen Paares ein Widmungsbild gemalt, welches

außerordentlichen Beifall der Auftraggeber und des Jubelpaares gefunden hat. Hauptmann v. Buchta hat im Auftrage des Offiziercorps dem Maler den lebhaftesten Dank und die höchste Anerkennung der Auftraggeber ausgesprochen.

Die letzten Ueberreste des Zeppelin'schen Luftschiffes, Aluminiumtheile, Rahmen, Sitterwerk, Gondeln, Schrauben u., zusammen etwa 5000 Kilo, wurden, laut „Konst. Zig.“, in einen Bahnwagen verladen, um als entbehrlich wieder in eine Aluminiumfabrik zurückzuführen. Ob ein Wiederaufbau des Luftschiffes in kleinerem Maßstabe stattfindet, ist noch unbestimmt.

„ZeitungsWelt“ heist ein neues Stück von Ragim Gorki, das Schilderungen aus der literarischen Welt bringt. Das Stück wird in der nächsten Saison im Moskauer künstlerischen Theater gegeben werden.

In der Nacht auf Mittwoch ist in Mainz der Konzertsänger August Ruff in einem Alter von 61 Jahren gestorben. Derselbe war in den sechziger und achtziger Jahren in allen Konzertsälen Deutschlands ein gefeierter und begehrteter Tenorist.

Im Münchener Schauspielhaus fand Robert Reinerts (Pseudonym) Komödien-Einakter „Die Madonna“ lebhaften, wenn auch nicht unbeschränkten Beifall.

Dem Inhaber der weltberühmten Pianofortefabrik Julius Blüthner in Leipzig ist eine neue Auszeichnung zu Theil geworden. Der Prinz-Regent von Bayern hat Herrn Kommerzienrath Julius Blüthner zum Königl. bairischen Hoflieferanten ernannt.

Der 9. Internationale Kongreß gegen den Alkoholismus wird im Jahre 1903 nach dem Beschlusse des vorjährigen Wiener Kongresses in Deutschland stattfinden, und zwar in den Tagen vom 14. bis 19. April 1903 in Bremen. Dort ist bereits der vorbereitende Ortsausschuß seit mehreren Monaten in Thätigkeit, um zunächst den Verlauf des Kongresses im äußersten Rahmen feststellen zu können. Der Vorsitzende dieses Ausschusses ist Direktor Dr. med. A. Delbrück.

Unter dem Titel „Deutsche Thalia“ wird bei Wilhelm Braumüller (Wien und Leipzig) in nächster Zeit ein Jahrbuch für das gesammte Bühnenwesen erscheinen. Herausgeber ist Dr. F. Arnold Mayer in Wien.

mobilität interessiren kann. Der Deutsche Radfahrer-Bund hat in engster Konkurrenz mit 12 gegen nur 2 Stimmen die Radenfliegen Karten als beste zur einzigen offiziellen Bundeswegetarte erhoben. Die neue große Karte kostet in Taschenformat, aufgezogen, nur 3 M.

**Auszeichnung.** Der Großherzog Friedrich von Baden hat zu seinem 50-jährigen Regierungsjubiläum eine Jubiläumsmedaillie, an gelbrothem Bande zu tragen, gestiftet. Diese Medaille ist auch dem vormaligen langjährigen Spanditus der Mannheimer Handelskammer, Dr. Landgraf, der seit einigen Jahren hier wohnhaft ist, verliehen worden.

**Gefährliche Frühjahrspflanzen.** Beim Wandern durch Feld und Flur in jeglicher Jahreszeit erfreuen uns die bunten Kinder Floras durch ihren lieblichen Anblick und Duft. Gern möchte man auch ein Sträußchen mit nach Hause nehmen. Wahlos wird gepflückt, was man erreichen kann. Der Saft aus den abgebrochenen Stengeln, aus den in der Hand zerbröckelten Blättern kommt dabei natürlich an alle Finger. Nachher wird das mitgenommene oder in einer Wirtshauskaffee getauchte Butterbrot mit den ungereinigten Fingern angefaßt. Verborbener Magen, Unwohlsein, Schüttelfrost und dergleichen haben oft ihren Grund in dieser Nachlässigkeit. Denn viele Pflanzen besitzen einen scharfen, die Schleimhäute reizenden Saft, einige sind sogar giftig. Deshalb muß man sich stets die Hände gründlich waschen, bevor man Speisen ansaßt. Besonders gefährlich ist die Mode, einzelne Blumen in den Mund zu nehmen, weil dabei der Saft des Stengels förmlich ausgelaugt wird und mit dem Speichel direkt in den Magen gelangt. Auch ist es rathsam, beim Nicken an Blumen die Nase nicht so tief in die Blüte zu stecken; der Blütenstaub und andere Theilchen der Blüte werden leicht in die Nase eingezogen und können Reizung der Schleimhäute hervorrufen, eine Art von Katarrh bewirken, eine mildere Form von „Heufieber“. Keineswegs ungefährlich sind auch die kleinen Insekten (Käferchen), welche man beim lästigen Nicken leicht in die Nase einzieht. In jeglicher Jahreszeit ist besonders vor dem Raiglödchen zu warnen, welches in allen seinen Theilen einen auf das Herz giftig wirkenden Stoff enthält. Wissenschaftliche Versuche haben folgendes ergeben: Ein Tropfen des wässrigen Extraktes aus den Bestandtheilen dieser Pflanze auf das Fröscherz gebracht, bewirkt schon nach 1 1/2 bis 2 Minuten Stillstand desselben; vier Tropfen in eine Ader von Hundes eingespritzt, hatten innerhalb 10 Minuten den Herzstillstand zur Folge. Man nehme also nie eine Raibblume in den Mund. Das Wasser, in welchem die Blumen aufbewahrt waren, muß auch sofort weggeschossen werden, damit nicht Jemand aus Versehen davon trinkt; und die abgeblühten Blumen dürfen nicht in den Hof geworfen werden, weil sie auch für die Hühner schädlich sind. Ein beliebter Gartenbaum, der Goldregen, enthält ebenfalls in allen seinen Theilen, am reichlichsten in den Früchten, ein starkes Gift, auf dessen Einwirkung die nicht seltenen Vergiftungen von Kindern durch den Genuß der Schoten oder durch Kauen der Blüten beruhen. Die Giftigkeit ist so groß, daß die Kinder schon durch einen einzigen Samen oder drei bis vier Blüten erhebliche Vergiftung herbeigeführt worden ist. Auch das weit verbreitete, gelb blühende Schellkraut (Chelidonium) wird vielfach abgeplückt, obgleich es einen Milchsafte mit betäubender Wirkung enthält, der die Schleimhäute heftig reizt und allgemein giftige Eigenschaften besitzt. Die meisten Menschen kennen leider nur wenige Pflanzen mit Namen, jedoch es keinen Zweck hätte, hier noch alle mehr oder weniger gefährlichen Pflanzen anzuführen. Man besorge daher lieber stets folgende drei Regeln: Nie eine Blume in den Mund nehmen! Nach jedem Blumenpflücken, namentlich vor dem Essen, die Hände waschen! Nicht so tief in die Blüten hineinstecken!

Dr. S. Möhle.

**Postverkehr.** Die Vereinigung mehrerer Pakete zu einer Postpaket-Adresse ist für die Zeit vom 11. bis einschließl. 18. Mai im inneren deutschen Verkehr nicht gestattet.

**Vereinsregister.** Der „Verein für nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung“ mit dem Sitze in Wiesbaden ist eingetragen worden.

**Güterrechtregister.** Die Eheleute Bäder Hubert Wegmann in Wiesbaden und Maria, geborene Henke, verwitwete Wegmann, haben durch Vertrag vom 13. März 1902 Gütertrennung vereinbart.

**Meine Notizen.** Heute vollendet der in weiten Kreisen bekannte und gehetzte Geheimrathe a. D. Kühne in voller körperlicher Rüstigkeit wie in seltener geistiger Frische das 85. Lebensjahr.

**Wiesbadener Nachrichten.**

\* Der Wiesbadener Lehrer-Verein hält seine Aprilversammlung heute Samstag, den 26. April, Abends 8 Uhr, im „Ronnenhof“ mit folgender Tagesordnung ab: 1. Bericht über die diesjährige Generalversammlung; 2. Wahl einer statistischen Kommission; 3. Wahl einer Kommission als Beirath in Sterbefällen von Vereinsmitgliedern; 4. Mittheilungen.

\* Der Männergesangverein „Concordia“ unternimmt am kommenden Sonntag einen Ausflug nach Schierstein (Saalbau „Deutscher Kaiser“). Denjenigen, die die Bahnfahrt einem Spaziergang vorziehen, sei die Benutzung des Zuges 2 Uhr 48 Minuten der Rheinbahn empfohlen. Der Ausflug findet bestimmt statt.

\* Der „Sachsen- und Thüringer-Verein“ begehrt zu Ehren des Geburtsfestes seines Landesfürsten, König Albert von Sachsen, auch dieses Jahr, am 27. April, Abends 8 Uhr, in der Turnhalle, Hellmündstraße 25, eine Feier. Das beliebte Quartett der Herren Beder, Roumalle, Wiegand und J. Fischer hat seine Mitwirkung zugesagt.

\* Der Männergesang-Verein „Union“ unternimmt Sonntag, den 27. April, einen Familienausflug nach Bierstadt in den Saal „Zum Taunus“ (Mitglied W. Hoffmann). Gemeinsamer Abmarsch präzis 2 1/2 Uhr vom Kaiser Friedrich-Platz.

\* Der Athleten-Club „Deutsche Eiche“ feiert morgen Sonntag, den 27. April, Nachmittags 4 Uhr, sein 1. Stiftungsfest im „Römerhalle“. Es kommen zur Vorbereitung eine Stemmriege, Gruppenstellungen, einige interessante Ringkämpfe, so mit dem bekannten Vereinsmitgliede, dem Reger Tom Tobby u. Der Gesangverein „Frohman“ wird den Club mit verschiedenen Chören unterstützen.

\* Der Athleten-Club „Wiesbaden“ (Mitglied vom Mittelrheinischen Athleten-Bund) veranstaltet kommenden Sonntag, den 27. April, von Nachmittags 4 Uhr ab, eine humoristische Unterhaltung, verbunden mit Tanz und athletischen Aufführungen im Saale „Zur Germania“, Plattenstraße 100 (Restaurateur H. Schreiner).

\* Der Stemm- und Ringclub „Athletia“ veranstaltet am kommenden Sonntag, den 27. d. M., einen Familien-Ausflug nach Bierstadt, Saal „Zum Taunus“ (Mitglied Hepp).

\* „Turngesellschaft“. Wie nun schon seit einer Reihe von Jahren der oben genannte Verein das Wiedererwachen der Natur durch die von ihm veranstalteten Pfingstausflüge feiert, so auch an dem kommenden ersten Pfingstfesttage. Von Bad Kreuznach aus, bis wohin die Eisenbahn benützt wird, führt die heutige Tour über die „Gans“ nach dem Rheingrafenstein, auf dem bei Betwunderung des sich dort aufrollenden Panoramas durch eine kurze Rast Gelegenheit zur Stärkung durch das mitgenommene Frühstück geboten ist. Der Weg führt nun weiter durch das Hüttenthal zur alten Baumburg, einem idyllischen Plätzchen, wo die Leitung des Ausfluges einen einständigen Aufenthalt vorgesehen hat. Von dort geht es nun über Altenbamberg nach Münster am Stein, wo das Mittagessen eingenommen werden soll und wo sich die übrigen Stunden an der Rabe im Schatten des Rheingrafensteins und im Ausblick auf die Ebernburg angenehm verbringen lassen. Die ungemein abwechslungsreiche Tour, welche mit Aenderungen schon früher einmal ausgeführt worden war, dürfte ihre Anziehungskraft auch diesmal nicht verfehlen, besonders da die Marschleistung keine anstrengende ist. Weitere Details werden noch bekannt gegeben.

§ **Frankfurt a. M., 25. April.** Reichskanzler Graf v. Bülow traf nebst seiner Gemahlin gestern Nachmittag um 4 1/2 Uhr hier ein und stieg im „Frankfurter Hof“ ab. Die Weiterreise erfolgte heute Vormittag um 10 Uhr 10 Minuten nach Karlsruhe zu den Jubiläumfeierlichkeiten. — Der Bankier Georg Speyer, Mitinhaber der Firma Lazard Speyer, Glissen, welcher einer der Mitgründer der hiesigen Akademie für Social- und Handelswissenschaften und durch seine wohlthätigen und gemeinnützigen Stiftungen weit über das Reichbild unserer Stadt hinaus bekannt ist, ist gestern Abend gestorben.

\* **Aus der Umgebung.** Die Wiederwahl des Kaufmanns Friedrich Winter zum Beigeordneten der Stadtgemeinde Montabaur auf die Dauer von 6 Jahren ist bestätigt worden. — Herr Lehrer Lohndorf von Rüdershausen ist vom 15. Juni ab nach Langensalza abberufen. — In Offenbach hat sich die Tochter einer allgemein geachteten Familie, die 17-jährige Franziska Oppenheim, durch Ertränken im Buchrainweiher das Leben genommen. — In Griesheim a. M. wurden dem Wirth zum „Erlanger Hof“ 1200 Mark entwendet, die er zur Zahlung von Hypothekenzinsen bereitgelegt hatte. Von dem Diebe fehlt jede Spur.

**Gerichtssaal.**

Der neue Krosigt-Prozess.

Gumbinnen, 24. April.

In der Nachmittags-Sitzung wird als erster Zeuge Unteroffizier Weisner vernommen. Dieser bekundet: Am 18. Januar 1901 sei Parade gewesen. Da habe Rittmeister Krosigt den Unteroffizier Buntus vor der Front heftig getabelt. Stopped habe ihm niemals etwas von seinen Wahrnehmungen mitgetheilt. Marten habe oftmals Cigaretten geraucht und sich diese selbst gedreht. Dasselbe könne er von Hidel bekunden. Hidel bemerkt, die meisten Unteroffiziere wüßten, daß er sich seine Cigaretten selbst gedreht habe. Unteroffizier Bost bekundet, er habe in der 4. Schwadron gebietet, als dieselbe in Stallupönen lag. Rittmeister Krosigt habe ihn schlecht behandelt. Er habe sich deshalb mehrfach beschwert. Anfänglich habe ihm Wachtmeister Marten zugeredet, die Beschwerde zurückzuziehen. Er habe aber auf seinem Recht bestanden. Der folgende Zeuge, frühere Dragoner Endrusch, bekundet, er lag mit mehreren Andern auf Stube 59. Als der Nord passirte, war er im Remontenstall. Vertheidiger Rechtsanwält Horn: Hat der Zeuge den Angeklagten Hidel im Remontenstall gesehen. Zeuge: Nein, ich habe nur den Unteroffizier Dommung im Remontenstall gesehen. Verhandlungsleiter: Wer hat den Rittmeister todtgeschossen? Zeuge: Das weiß ich nicht. Verhandlungsleiter: Wann haben Sie Dommung im Remontenstall gesehen? Zeuge: Das kann ich nicht sagen. Verhandlungsleiter: Können Sie ungefähr die Zeit angeben? Zeuge: Nein. Der frühere Dragoner-Unteroffizier, jetzige Schuchmann Eisenberg-Berlin bemerkt auf Befragen, er wisse nicht, wer den Rittmeister erschossen habe. Zeuge berichtet im Weiteren, was in der Reitbahn geschah, als die Schwadron vor die Leiche geführt wurde. In der Reitbahn sei stets ein Revolver mit Plappatronen gewesen. Er sei Schieß-Unteroffizier gewesen. Der Rittmeister habe ihm befohlen, dafür zu sorgen, daß stets der Revolver mit Plappatronen in der Reitbahn sei. Er habe nicht wahrgenommen, daß Marten am Tage des Mordes angetrunken gewesen sei. Vertheidiger Rechtsanwält Horn: War der Zeuge als Schieß-Unteroffizier im Besitze von Plappatronen und scharfen Patronen? Verhandlungsleiter: Wer hatte die Patronen unter sich? Zeuge: Die Patronen mußten wir uns aus der Infanterie-Kaserne holen. Sie waren dort unter Verschluss. Sie wurden uns gegen Bescheinigung vorgezählt, die ungebrauchten mußten zurückgegeben werden. Verhandlungsleiter: Dem übergaben Sie die aus der Infanterie-Kaserne entnommenen Patronen? Zeuge: Dem Wachtmeister Budesch. Vertheidiger: Wachtmeister Budesch soll oft eine ganze Kiste Plappatronen und scharfe Patronen gehabt haben. Zeuge: Davon ist mir nichts bekannt. Vertheidiger: Als General v. Alten am 23. Januar bei Hidel Hausdurchsuchung hielt nach scharfen Patronen, aber keine fand, da soll der Zeuge gesagt haben, es ist gut, daß nicht bei mir gehausucht worden ist. Zeuge: Das ist mir nicht einnehmlich. Vertheidiger: Sieht jedoch der Zeuge zu, daß er scharfe Patronen besitzig hat? Zeuge: Nein. Zeuge bemerkt weiter, die Reitlehrer waren sämtlich im Besitze von Plappatronen. Weißer Hauptmann Fischlinger: Sind Sie der Meinung, daß Sie heute noch bestraft werden könnten, im Besitze von scharfen Patronen gewesen zu sein. Verhandlungsleiter: Wenn der Zeuge fürchtet, sich selbst zu belassen, dann kann er die Antwort verweigern. Dragoner Ballnuf bekundet, Unteroffizier Origat sei einige Minuten vor dem Morde mit einem Mantel bescheidet heruntergegangen. Er habe mit Stopped in einer Stube gelegen. Dieser habe erzählt, daß er am Nachmittag des 21. Januar zwei Leute mit Unteroffiziermützen an der Bandentür habe stehen sehen. Dieselbe Bekundung macht Dragoner Krämer. Der ehemalige Dragoner Vint bekundet auf Befragen, als der Rittmeister erschossen wurde, habe er gerade auf der Handwerkerstraße gearbeitet. Hidel habe täglich die Arbeiter revidirt. Wann Hidel zum letzten Male revidirt habe, sei ihm nicht einnehmlich. Dragoner Habelberg bemerkt auf Befragen des Ver-

handlungsleiters, er wisse nicht, wer den Rittmeister erschossen hat. Stopped habe am Abend des Mordes erzählt, er sei von der Schmiede in den Krümperstall gegangen und habe an der Reitbahn zwei Leute mit steifen Mützen stehen sehen. Verhandlungsleiter: Wissen Sie genau, daß Stopped das noch am Abend des Mordes erzählt hat? Zeuge: Jawohl. Verhandlungsleiter: Es kann vielleicht am folgenden Tage gewesen sein? Zeuge: Nein, es war am Abend des Mordes. Verhandlungsleiter: Ballnuf, wie war das? Zeuge: Es ist richtig, Stopped erzählte es am Abend des Mordes. Verhandlungsleiter: Das wissen Sie ganz bestimmt? Zeuge: Jawohl, ganz bestimmt. Verhandlungsleiter: Hat er auch gesagt, die zwei Männer haben Mäntel angehabt. Zeuge: Das weiß ich nicht. Verhandlungsleiter: Nun, Habelberg, was hat Ihnen Stopped sonst noch erzählt? Habelberg: Eigentlich hat er nur wenig erzählt. Verhandlungsleiter: Sie halten das für wenig. Ich bin der Meinung, er hat Ihnen sehr viel erzählt. Sind Sie anderer Meinung? Habelberg: Ich weiß nicht. Ehemaliger Dragoner Rieh bemerkt auf Befragen, er wisse nicht, ob Hidel am Samstag vor dem Morde zwischen 4 und 5 Uhr auf der Handwerkerstraße revidirt habe. Hidel behauptet das mit voller Entschiedenheit. Eine Anzahl Unteroffiziere bekunden, daß am 21. Januar, Nachmittags 4 Uhr, die Arbeiten auf der Regimentskammer beendet waren. Es sei alsdann für 30 Pfennig Schnaps geholt worden, der gemeinschaftlich ausgetrunken wurde. Es waren fünf Mann dazu. Verhandlungsleiter: Angeklagter Marten, als Sie von der Kammer kamen, gingen Sie zu Ihren Eltern, um Kaffee zu trinken. Alsdann begaben Sie sich auf Ihre Stube und gingen dann wiederum in die elterliche Wohnung, um Ihr Telegraphenbuch zu holen. Was wollten Sie mit dem Telegraphenbuch? Marten: Ich wollte sehen, ob inzwischen eine Aenderung vorgekommen ist. Verhandlungsleiter: Es wäre doch richtiger gewesen, wenn Sie vor der Revision in der Postkammer das Telegraphenbuch eingesehen hätten. Marten: Ich hatte das ganz vergessen. Verhandlungsleiter: Haben Sie denn das Telegraphenbuch eingesehen? Marten: Nein. Verhandlungsleiter: Weshalb nicht, Sie haben es doch zu diesem Zwecke geholt? Marten: Als ich am 21. Januar um 8 1/2 Uhr aus der Reitbahn kam, habe ich Abendbrot gegessen. Verhandlungsleiter: Weshalb haben Sie es nicht am folgenden Tage eingesehen? Marten: Am 22. hatte ich schon von früh 5 Uhr ab Dienst. Alsdann habe ich so viele Verbote gehabt, daß ich nicht mehr daran dachte. Der nächste Zeuge ist Ober-Wachtmeister Philipp. Er kannte den Rittmeister Krosigt schon, als derselbe noch Fähnrich war. Der Vater des Rittmeisters sei sein Oberst gewesen. Als das erste Mal auf die Wohnung des Rittmeisters geschossen wurde und er dem Rittmeister sagte, das müßten Leute von der 4. Schwadron gewesen sein, entgegnete der Rittmeister, das ist ausgeschlossen, die Leute meiner Schwadron sind mir treu ergeben. Der Rittmeister hatte auf einen früheren Unteroffizier Biella Verdacht. Er, Zeuge, habe aber festgestellt, daß Biella damals in Markgrafshoba aufgehalten habe. Wachtmeister Marten wollte ebenfalls in der 4. Schwadron eine Untersuchung anstellen, der Rittmeister gab ihm aber dieselbe Antwort. Auf eine Anfrage des Angeklagten Marten bemerkt der Zeuge, er kenne Marten seit Kindheit an, er habe aber niemals bemerkt, daß dieser jähzornig war. Ehe Marten Solbat wurde, sei er auf dem Rathhaus gewesen. Vorher war er bei einem Uhrmacher in der Lehre. Er habe aber die Lehrstelle verlassen müssen, weil er an Nervenzuckungen litt. Auf Befragen des Vertheidigers Buchard bemerkt der Zeuge, der Rittmeister habe niemals eine Aechtung gekriegt, die darauf schließen ließ, daß er eine Voreingenommenheit gegen die Familie Marten habe. Der alte Marten habe sich sehr gefreut, daß der Rittmeister seinen Sohn nach Berlin auf die Telegraphenschule geschickt habe. Unteroffizier Hohmeier bekundet, daß nach dem Morde Unteroffizier Origat ihm durch sein eigenthümliches Benehmen aufgefallen sei. Inzwischen ist der Abend herangebämert, die Sitzung wird abgebrochen und eine Ortsbesichtigung vorgenommen. — Bei der nächsten Inaugenscheinahme ließ sich der Gerichtshof von der Arbeiterfrau Eder zunächst nach der Pforte an der Dragonerstraße führen. Dieser Theil der Dragonerstraße ist fast ungebaut. Der Pforte gegenüber liegt eine Scheune und dahinter dehnt sich freies Feld aus. Von der von der Frau bezeichneten Stelle konnte man in der Dunkelheit aber die Pforte nicht sehen und noch viel weniger erkennen, ob aus derselben Jemand heraustritt. Die Frau meinte, am Abend habe der Mond geschienen. Am Montag, den 21. Januar, soll es aber sehr trübes, nebligtes Wetter, theilweise sogar mit Schneegestöber, gewesen sein. Zeugin gab aber dann auch zur allgemeinen Ueberraschung an, daß es ein Samstag war, an dem sie in der Dragonerstraße den Schuß gehört hatte. Es wurde bestätigt, daß auch am Samstag vor der That in der Reitbahn geschossen worden ist. Alsdann wurden nochmals Aufstellungen an der Bandentür vorgenommen. Hidel mußte sich in die Spalte der Bandentür stellen, Baranowski mußte vorübergehen und erklärte, daß der Mann, der dort saß, schwarzen Schnurrbart habe. Der Vertheidiger Horn machte plötzlich den Thürflügel auf und Hidel nahm sich unter fürmischer Heiterkeit einen falschen braunen Poilbart ab, den er vorher angelegt hatte. Ober-Kriegsgerichtsrath Scher: Werden weitere Versuche gewünscht? Vertheidiger Horn: Dante, das genügt mir. Dann wurde nochmals in derselben Weise, wie das vorige Mal, mit Stopped experimentirt. Diesmal wurde ein Schuß abgegeben. Als Stopped im Krümperstall seinen Stand verließ, liefen zwei Leute, die sich in dem Zwischenraum aufgestellt hatten, nach Abgabe des Schusses gleichzeitig weg. Trotzdem man heute die Thür aus dem Krümperstall etwas geöffnet hatte, waren die beiden doch erst knapp aus dem Zwischenraum der Thür heraus, als Stopped aus dem Krümperstall heraustrat. Darauf fanden nach Gegenüberstellungen Martens mit Baranowski auf dem Korridor der vierten Schwadron statt.

d. **Wiesbaden, 26. April.** (Strafammer.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor de Riem; Vertreter der Rgl. Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwalt Dr. Preißer. — Der 1879 geborene Tagelöhner Stephan Sch. von hier, sehr oft wegen Spitzbübereien vorbestraft, hat im November vorigen Jahres die Bekanntschaft eines Dienstmädchens gemacht. Die Bekanntschaft geblieb schon am ersten Tage zu einem zärtlichen tête-à-tête in dem Zimmer der jugendlichen Liebhaberin, bald darauf betratn beide junge Menschen das Standesamt, um einen Ehestand zu gründen. Zwar er hatte nichts und sie hatte nur etwa 50 M., aber trotzdem wollten sie das Wagniß der Verheirathung übernehmen. Nun vertraute die Braut dem arbeitslosen Bräutigam ihr bischen Vermögen an, bestehend in 28 M. in Baar und einem Sportassenbuch über 20 M., und

der Jüngling verpulverte in Gemeinschaft mit der Herzallerliebsten gelegentlich des Andreamarktes und anderen Jubelfesten den ganzen Schatz. Das Mädchen, das mit einem verachtlichen Verbrechen ihres Geldes nicht einverstanden gewesen sein will, erlittete Anzettel wegen Unterschlagung. Der Angeklagte wird aber freigesprochen. — Am späten Abend des ersten Oftertages vorigen Jahres hatten der 1872 geborene Tagelöhner Heinrich H. und der 1875 geborene Ländner Philipp H. von Friedrich einen kleinen Affen; sie machten deshalb dumme Streiche. Zunächst neckten sie einen der beiden Stiebrüder Nachtwächter. Sie sperren den Mann in das Wackeltotol und schlagen, während der brinnen gegen die verschlossene Thür polterte, dem gegenüber wohnenden Gastwirt Kroneberg ein paar Fensterscheiben ein. Der eingeschlossene Nachtwächter sprang zum Fenster heraus, ließ zum Bürgermeister und auf dieser ihm den zweiten Nachtwächter zum Schutze mitgab, machte er sich mit diesem auf die Suche nach den jungen Menschen. Später kam es zwischen den beiden Nachtwächtern und dem Bürgermeister einerseits und den Angeklagten andererseits zur Kauferei, bei welcher der Angeklagte Heinrich H. den Nachtwächter Bungert ziemlich erheblich mit dem Messer verwundete. Der Verletzte war 6 Wochen lang krank. Aus den geschickelten Vorgängen ergab sich eine ziemlich umfangreiche Anklage, in welcher eine ganze Anzahl Befehls-Übertretungen konstatiert wurden. Der Angeklagte Heinrich H., der einer Wari von Epilepsie wegen vom Militär entlassen worden war, wurde hier im Gefängnis und auf dem Sieberg ärztlich beobachtet; die Herren Sachverständigen kamen aber zu dem Entschlusse, daß H. wohl ein geistig minderwertiger, aber nicht unzurechnungsfähiger Mensch sei. Heinrich H. wird zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten 1 Tag, 1 Woche Haft und zu einer an den Verletzten zu zahlenden Buße von 300 M. verurteilt; Philipp H. erhält 6 Monat 1 Tag Gefängnis und 1 Woche Haft.

### Kleine Chronik.

Man hat in den Kreisen von Sanswindis Freunden die Hoffnung gehegt, daß der verhasste Erfinder bald wieder auf freien Fuß gesetzt werden würde. Wie verlautet, ist sogar eine hohe Kauion geboten worden — es hat nichts genützt. Von einer ungewöhnlich heftigen Reue zeugt eine „Ehrenerkennung“, die wir mit Weglassung der voll ausgedruckten Namen dem Kurh. Tagebl. entnehmen: Ehrenerkennung! Den Inhalt der anonymen Briefe und Karren, womit wir Herrn August K. und Frau, insbesondere Frä. Hennig K., in schändlicher, gemeiner Weise beleidigt haben, erklären wir hiermit öffentlich als von uns sämtlich erlogen, und behauern wir sehr, solche Streiche in unserer Dummheit begangen zu haben. Kurhaden, d. 19. April 1902. Elsa J. Marie S.

Dem bekannten homöopathischen Arzte Dr. Volbeding hat auf Antrag der Düsseldorf Postverwaltung der Bezirksausschuß die Approbation als Arzt auf die Dauer von fünf Jahren entzogen. V. wurde bekanntlich im Jahre 1896 wegen umfangreicher Kurpfuschereien zu 4 Jahren Gefängnis und fünfjährigem bürgerlichem Ehrenverlust verurteilt.

In Spittal (Nänten) starb Fürst Ludwig Porzia, früher ein kleiner Beamter, der durch den Tod seines Vorgängers plötzlich Chef des reichen Frigulischen Fürstenhauses geworden war.

In Wien fand eine Versammlung von Apothekergesellschaften unter Teilnahme verschiedener Reichsratsabgeordneter statt. Sie beschloß einen allgemeinen Ausstand der Apothekergeschäfte.

Das Kriegsgericht in Giron (Mandschurei) verurteilte einen Soldaten vom 16. westsibirischen Scharfschützen-Regiment zum Tode durch Erschießen. Der Angeklagte hatte im November vorigen Jahres auf die Thür eines chinesischen Bauernhauses geschossen, obwohl er wußte, daß sich im Hause Leute befanden, und ein Mädchen tödlich verwundet. Hieraus hatte er eine Chinesin mißhandelt und vergewaltigt. Die Frau war unter den Händen des Soldaten gestorben. Das Urteil des Kriegsgerichts ist bekräftigt und bereits vollzogen worden.

Eine der merkwürdigsten Vereinsbildungen hat sich in Berlin vollzogen. An den Ställen am Bahnhof Zoologischer Garten ließ man wörtlich: „Photographisches Atelier des Offizier-Pferde-Vereins“. Bis hier gab es in Berlin höchstens eine „reitende Artillerie-Kaserne“. Daß sich aber jetzt auch die Pferde organisiert, ist sicher ein Höhepunkt der Kultur.

Im Londoner Hippodrom sind gegenwärtig die beiden angeblich kleinsten Pferde der Welt zu sehen, zwei isländische Pommis, „Harlekin“ und „Whisky“. „Harlekin“ ist fünf Jahre alt und 28 englische Zoll hoch, die um einen Zoll kleinere „Whisky“ ist drei Jahre alt. Die Pferde wurden von ihrem Eigentümer, J. T. Davis, um 900 Pfund Sterling erworben.

### Letzte Nachrichten.

wb. Darmstadt, 25. April. Die Kammer stimmte heute dem Staatsvertrag betr. Vereinigung der heftigen Landeslotterie und thüringisch-anhaltischen Staatslotterie mit allen gegen 6 Stimmen zu. Dagegen stimmten die Socialdemokraten.

wb. Stuttgart, 25. April. Kammerpräsident Bayer erklärte heute in der Steuerkommission, der Landtag trete am 9. Mai zusammen.

wb. München, 25. April. Feldmarschall Graf Waldersee ist heute früh kurz nach 7 Uhr eingetroffen.

wb. Duisburg, 25. April. Die Verwaltung der „Aktiengesellschaft für Eisenindustrie und Brückenbau“ (vorm. Johann Caspar Harfort) schlägt bei den üblichen Abschreibungen die Verteilung einer Dividende von 8 1/2 pCt. auf die Vorkursaktien und 7 1/2 pCt. auf die Stammaktien vor. Die Generalversammlung soll am 30. Mai in Hochfeld stattfinden.

wb. Buenos-Aires, 24. April. Die „Tribuna“ meldet: Die internationale Frage, welche den chilenisch-argentinischen Zwischenfall hervorrief, der durch das vom chilenischen Minister des Auswärtigen und dem argentinischen Gesandten in Santiago unterzeichnete Protokoll seinen Abschluß fand, droht von Neuem aufgerollt zu werden. Es verlautet nämlich, daß Chile mit dem Bau von Eisenbahnen in den strittigen Gebietsstreifen fortfahre. Der neue argentinische Gesandte, Terry, ist in Santiago eingetroffen und dürfte energische Vorstellungen machen.

## Volkswirtschaftliches.

### Die Lage von Handel und Industrie.

Dem Jahresbericht der Handelskammer in Wiesbaden für 1901, soeben erschienen, entnehmen wir folgende Allgemeine Uebersicht über die Lage von Handel und Industrie: Der Mitte 1900 eingetretene Rückgang in Handel und Industrie dauerte 1901 ungeschwächt fort. Die Lage wurde noch verschärft durch den Zusammenbruch von einigen großen industriellen Unternehmungen und Banken. Die Mißstände, welche bei diesen Zusammenbrüchen aufgedeckt wurden, ließen erkennen, daß doch ein großer Teil der Schuld an der wirtschaftlichen Krise Deutschlands in 1901 an Personen lag, welche bei dem wirtschaftlichen Aufschwung in den Jahren 1894 bis 1900 sich in einflussreiche leitende Stellungen bei großen wirtschaftlichen Unternehmungen hinaufzuschwingen gewußt hatten, ohne die erforderlichen Eigenschaften des Charakters und der Bildung zu besitzen. Wird es schon sonst Fabrikdirektoren nicht zu schwer, bei einem wirtschaftlichen Aufschwung dem Drängen der Banken auf Betriebserweiterungen und damit verbundenen provisionreichen Kapitalvermehrungen nachzugeben, so verfällt natürlich ein großmannsüchtiger, leicht bei Mißerfolgen zu betrügerischen Gebahren neigender Geschäftsmann erst recht dem Zauber, der Betriebserweiterungen immer als die größten Erfolge erscheinen läßt. Da der Jahre lang andauernde wirtschaftliche Aufschwung verneinenden Bedarfs nach neuen leitenden Kräften brachte, dem aber der solide Nachwuchs nicht gewachsen war, so hatte auch die Zahl der unsoliden, ehrgeizigen Geschäftsleiter an zahlreichen Stellen zugenommen. Ihrem schädlichen, weil den Kleineren ein schlechtes Vorbild liefernden, Einfluß in Handel und Verkehr war in den letzten Jahren zum Teil die Uebertreibung der Betriebserweiterungen, die immer mehr zunehmenden täuschenden Nachrichten über Beschäftigung der Fabriken, auf die wir schon im letzten Jahresbericht aufmerksam gemacht haben, vielleicht auch die Ueberanspannung der Macht der Rohstoff-Kartelle zuzuschreiben. Die Bedeutung dieses persönlichen Moments in der Krise läßt sich auch noch daran erkennen, daß im Jahre 1901 zu der Abstrichs eine Kreditkrise kam. Die Entdeckung, daß so zahlreiche Betriebsleiter das Vertrauen unbedachter Weise, ja, blinder Weise geschossen hatten, ließ auf einmal die Geldgeber, die doch selbst an der Vertrauensseligkeit schuld waren, zu einem unbegrenzten Mißtrauen übergehen. Dadurch wurden aber 1901 auch die solidesten Geschäftsleute in Mitleidenschaft gezogen. Es ist dies ein Beweis, daß noch mehr als in der Industrie auch im Bankwesen gar manche Personen nicht an der richtigen Stelle standen. Zur Zeit hat das Mißtrauen ja wieder nachgelassen. Der Sturm hat die Blender aus dem wirtschaftlichen Leben größtenteils weggeführt, aber auch manchen schwachen, sonst ehrlichen Mann getroffen, stieg doch die Zahl der Konkurse im Jahre 1901 um mehr als 30 pCt. Trotz des wiedergewonnenen Vertrauens bestehen noch die im Vorjahre hervorgerufenen Schwierigkeiten. Vor Allem werden noch immer die Preise für viele Rohstoffe und Hilfsstoffe (Kohlen, Wolle, Häute u.) viel zu hoch im Vergleich zu den Preisen der Fabrikate gehalten, was zum Teil Schuld der Rohstoff-Kartelle ist, die im Vergleich zu den Fabrikat-Kartellen weniger segensreich wirken und sogar den Staat als Eisenbahnunternehmer in seinen Einnahmen empfindlich schädigen. So lange hier nicht ein Wandel eintritt, wird die Krise chronisch bleiben. Weiter macht sich auch die Einschränkung des Bedarfs in vielen Industrie- und Handelszweigen schwer fühlbar. In dieser schweren Lage, in die die Industrie hineingerathen, empfindet sie den Druck der Staatslasten umso schwerer. Gar zu gern haben alle anderen Berufs immer neue Lasten der Industrie neidisch aufzubürden gesucht. Wenn dieselbe zum Schaden der Kapitalisten und des Handwerks sich nicht so rasch, wie gewünscht, aufzuraffen weiß, so tragen diese Lasten recht viele Schuld daran. Die Staatsregierung wird es sich daher sehr überlegen müssen, ob sie dem Andrängen der Agrarier nach hohen Schutzzöllen für Lebensmittel nachgeben soll, denn jeder Fehler in diesen Dingen wird sich bald bitter rächen. Schon jetzt lastet, wie bekannt, die Ungewißheit über die Zukunft des Zolltarifs auf dem Unternehmungsgeist. Ganz besonders leidet die chemische Industrie unseres Bezirks darunter. Ebenso drohen einem anderen hervorragenden Erwerbszweig unseres Bezirks, der Schaumweinindustrie, Maßnahmen der inneren Wirtschaftspolitik (Schaumweinsteuer) mit schweren Schädigungen, nachdem dem Weinhandel durch das neue Weingesez eine noch recht zweifelhafte Wohlthat erwiesen worden ist. Wenn wir früher über den Geheimrat als Fabrikarbeiter der Gesetzgebung zu klagen hatten, so haben wir jetzt bei all diesen Maßnahmen und wirtschaftlichen Plänen einen neuen Weltbeglitter kennen gelernt: den berufsmäßigen Abgeordneten. Dann haben wir wieder einige Gesetze und Verordnungen erhalten, welche beweisen, daß die neue Gesetzgebung, welche Weilsbad, Großstadt, Kleinstadt gleichmäßig behandelt, recht schlecht sitzende Gesetze schafft. Die früheren örtlichen Verordnungen waren den Bedürfnissen besser angemessen als die jetzt üblichen Gesetze, welche nur auf den Leib der größten Städte, wie Berlin, passen. Die Industrien und Handelsgeschäfte unseres Bezirks hatten in den letzten Jahren zwar befriedigenden Ertrag geliefert, aber nicht in dem Maße an den Betriebserweiterungen teilgenommen, wie die anderer Gegenden Deutschlands. Der Rückschlag war daher in unserem Bezirk nicht sehr stark. Trotzdem leiden die Geschäfte unseres Bezirks unter den hohen Rohstoffpreisen (Kohlen, Häute, Holz, Metalle u.), dem Rückgang des Bedarfs aller Bevölkerungsteile Deutschlands. Der Weinhandel und die Bäder leiden auch unter dem Rückgang in England, während sonst die Industrien durch den Absatz im Ausland einen starken Rückschlag hatten. Wo ein besserer Ertrag erzielt wurde, wird dies intensiver Tätigkeit und der Zunahme des Verbrauchs von Surrogaten zugesprochen. Die Mühleindustrie hatte bei gedrückten Preisen einen genügenden Absatz. Obwohl Getreide nur geringen Preissteigerungen unterworfen war, ist sie mit dem Ertrage nicht zufrieden. Die Lage der Gärtnerei war günstig. Die Schiefergruben hatten zwar befriedigenden Absatz, sind aber sonst nicht befriedigt. Die Steine und Erde verarbeitenden Industrien sind mit dem Gange der Geschäfte nicht zufrieden. Cementwaaren hatten allein befriedigenden Absatz, dagegen hat der Geschäftsgang in feuerfesten Steinen, Gyps, Kaolin, Ziegelsteinen abgenommen. Noch weniger zufriedenstellend war das Geschäft der Maschinenfabriken und Metall-Industrie. Zum Teil waren die Preise der Rohstoffe zu hoch, während die Preise der Fabrikate gedrückt waren. Mit Ausnahme einiger Betriebe hat der Absatz abgenommen. Letzteres gilt für Eisengießereien, Maschinenfabriken, Deudereimaschinen, Flaschenlappeln, Zinnfolien, elektrische Uhren. Bei einer Raubtierfallenfabrik und einer Fabrik

von elektrischen Anlagen ist der Absatz gleich geblieben. Die chemische Industrie war ebenfalls ungünstiger gestellt, zum Teil infolge steigenden Wettbewerbs von Amerika. Namentlich gilt dies von der Säurefabrikation. Die Herstellung von Anilinfarben und pharmaceutischen Produkten hat zwar keine Verminderung des Absatzes erfahren, dagegen sind die Preise gedrückt, namentlich infolge des ausländischen Wettbewerbs. Drallsäure hatte genügenden Absatz, Weinsäure nicht, ebenso Holzessig. Alle hatten sinkende Preise. In Gelatine blieb der Absatz gleich, die Preise waren durch den ausländischen Wettbewerb gedrückt. In der Seifenindustrie waren die Preise gedrückt und die Erträge gering. Der Ertrag der Lederindustrie war nicht lohnend. Auf alle Zweige dieser Industrie, Sohlleder-, Portefeulleleder-, Bacheleder-, Hullelederfabriken, wirkten hohe Rohstoffpreise bei dem schwierigen Absatz und den gedrückten Preisen nachteilig ein. Die Wachsma- leberfabrikation klagt ebenfalls über hohe Rohstoffpreise, die bei dem verminderten Absatz und schlechten Preisen den Ertrag ungünstig gestalteten. Die Holzindustrie hatte einen schlechteren Gang. Die Sägewerke litten unter den hohen Rohstoffpreisen. Die Möbelfabriken hatten einen sehr schlechten Absatz. Von den Lebensmittellindustrien hatten die Brauereien, Oelfabriken, Cognakfabriken, Essigfabriken einen unverminderten Absatz aufzuweisen, während die Schaumweinfabriken, die Zuckerraffinerien, Konservenfabriken einen Rückgang erlitten. Doch war der Ertrag meist in allen Betrieben gesunken. Von den sonstigen Industriezweigen des Bezirks hatten die Kohlenindustrie, Seife- und Lederfabrik und die Holzindustrie einen unverminderten Geschäftsgang. Die Buchdruckereien waren schlechter gestellt. Der Besuch der Bäder des Bezirks war nicht so günstig wie im Vorjahre. Die Handelszweige des Bezirks, Weinhandel, Pferdehandel, Häutehandel, der Handel in fast sämtlichen persönlichen Bedarfsartikeln, Kleidung, Hausgeräte, Luxusachen u., waren ungünstiger als im Vorjahre. Um den Wegzug größerer industrieller Unternehmungen zu verhüten, den wir nach neuesten Erfahrungen im Bezirk zu fürchten haben, wäre zu wünschen, daß die Verkehrs- einrichtungen des Bezirks die nötigen Verbesserungen erfahren: halbiger Ausbau des Bahnhofs Wiesbaden, zweckentsprechendes Steuerungsverwaltungsgebäude in Wiesbaden, Ausbau einer direkten Vollbahn Wiesbaden-Frankfurt, Herstellung der Werftanlagen in Biedrich zur Erleichterung des Umschlagsverkehrs.

**A. Wilhelmj, Alt.-Gef., in Liquidation.** Aus Hattenheim im Rheingau, 24. April, wird uns berichtet: In kombinierter Sitzung des Aufsichtsrathes mit der Liquidations-Kommission der sich auflösenden Weinbau-Aktien-Gesellschaft A. Wilhelmj ist der einstimmige Beschluß gefaßt worden, für Mittwoch, den 14. Mai, zu Schloß Reichartsbaur bei Hattenheim im Rheingau eine öffentliche freihändige Versteigerung anzubereiten, um die umfangreichen Weinlagerbestände der Firma rascher in Geldwerth umzusetzen. Die hierfür berufene Spezialkommission hat zu jenem Zwecke eine sorgfältig auslesene Zusammenstellung Rheingauer Originalgewächse vorgenommen, welche am 14. Mai Liebhabern Gelegenheit bieten soll, zu außerordentlichen Lagationswerthen Flaschenweine von zum Teil seltener Güte zu erwerben. — Ferner wurde beschlossen, auch hinsichtlich der Immobilien die Liquidation thunlichst zu beschleunigen.

**H.K. Verkehr nach Ostasien: Penang, Singapore, Hongkong, Shanghai, Tsingtau, Nagasaki, Yokohama.** Der nächste Reichspostdampfer, welcher in Rotterdam Güter nach Ostasien mitnimmt, geht am 15. Mai von diesem Hafen ab. Für die nächste Postfahrt des „Norddeutschen Lloyd“ ist der Dampfer „Sachsen“ bestimmt, welcher Güter direkt nach oben genannten Häfen, sowie in Durchfracht nach vielen sonstigen Häfen- und Binnenplätzen von Indien, China, Japan befördert. Güteranmeldungen sind thunlichst bald anzumelden (u. A. bei J. L. Verboei u. Co. in Rotterdam). Wie rasche Beförderung hierbei möglich ist, beweist folgender Fall: Zum Anschlag an den letzten Postdampfer brauchte eine Sendung aus dem Rheingebiet über Biedrich 3 Tage.

**Geldmarkt.** Coursbericht der Frankfurter Börse vom 25. April, Mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 211.50, Diskonto-Kommandit 188.50, Staatsbahn 143.20, Lombarden 17.30, Laurahütte 202, Bochumer 196, Gelsenkirchener 165, Harpener 167. Tendenz: matter. Wien, 25. April. Oester. Kredit-Aktien 675, Staatsbahn-Aktien 688, Lombarden 61.50, Marknoten 117.35.

### Geschäftliches.

**van Houten's Cacao**

Jeder Cacaotrinker sollte im eigenen Interesse einmal diese Marke versuchen.

**Wo herrscht Steuchhusten?** Stuchhusten, Krampfhusten, Blauer Husten, Keuchhusten, Keuchhusten, Hals-, Brust- u. Lungenleiden, Infuenza? In allen Fällen, auch da, wo bereits in Folge Gebrauches unrichtiger, werthloser Mittel oder schädlicher Geheimmittel Schwächestände durch Rückgang der Körperkräfte eingetreten sind, gebrauche man mit vollem Vertrauen den seit 35 Jahren unübertroffen und einzig bewährten, dabei hochwirksamen und billigen **Adeimischen Trauben-Brust-Sonig**, läßt unter Garantie à Fl. 1.—, 1.50 und 3.— Ml. im Hauptdepot bei **Carl Hertz**, Wilhelmstraße 18.

**Hitz-Schirme.** Hochelegant, grösste Auswahl, jede Preislage. 4093  
**Leonhard Nitz**, Fabr. gegr. 1839, **36 Langgasse 36.**

**Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten** und „Ankündigungen des Wiesbadener Tagblatts“ Nr. 50.

Leitung: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.  
Verantwortlicher Redakteur für den germanischen Redaktions-Teil: G. Rötter für die Anzeigen und Redaktionen: G. Perant. Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof- und Buchdruckerei in Wiesbaden.

## Handelstheil des Wiesbadener Tagblatts.

## Vom Finanzmarkte.

Das hervorragendste Moment des Börsengeschäftes in der verflossenen Berichtsperiode war unzweifelhaft die intensive Haussebewegung, die neuerdings wieder in New-York Platz gegriffen und bereits zu ernstlichen Bedenken Anlass gegeben hat. Das Gebiet, auf dem sich die rapide Steigerung in erster Linie abspielte, war der Eisenbahn-Actienmarkt, und zwar standen diejenigen Werthe im Vordergrund des Interesses, die sich unter dem Einflusse des bekannten Faiseurs Pierpont Morgan befinden. Die neuerlichen Vereinigungsbestrebungen mit Bezug auf verschiedene grosse Eisenbahngesellschaften sind so in ergiebiger Weise escomptirt worden, und die Ziffern der täglich umgesetzten Actien von 1,6—1,9 Millionen Stück liefern den deutlichsten Beweis für den Eifer, den die Speculation drüben entwickelt. Jedenfalls darf man sich wieder auf „interessante“ Vorkommnisse gefasst machen, da ein Gerücht besagt, dass der berühmte Speculant Gates sich jetzt in direkten Gegensatz zu einem anderen Grossspeculanten auf dem Eisenbahngebiet Harriman gebracht hat.

An der Londoner Stock Exchange spielten natürlich die Friedensgerüchte eine grosse Rolle und es hatte Anfangs den Anschein, als ob auf den Abbruch der Friedensverhandlungen hin eine Abschwächung der Tendenz Platz greifen würde. Die Geschäftskreise blieben indess schliesslich bei der Anschauung, dass trotz alledem der Friede in absehbarer Zeit zu erwarten sei und bekundeten demgemäss keine Verkaufslust. Die neue Anleihe übte auf den Coursstand der englischen Consols keinen nachtheiligen Einfluss aus; dieselben gingen im Gegentheil weiter in die Höhe. Grosses Interesse wurde der Entwicklung des amerikanischen Bahnenmarktes entgegengebracht, während südafrikanische Goldminen-Actien nur geringe Aufmerksamkeit auf sich lenkten. Paris bekundete zunächst abwartende Haltung auf die südafrikanischen Meldungen hin, dann trat etwas regerer Verkehr zu Tage, um zum Schlusse wieder einer ausgeprägten Unthätigkeit Platz zu machen, die darauf zurückzuführen war, dass die Anfangs sehr optimistischen Friedensgerüchte sich nicht bestätigten. Türkenwerthe und Spanier waren gut behauptet, obwohl keine Veranlassung dazu vorlag.

Die Wiener Börse hat den Anlauf zu einer dauernden Belebung des Geschäftes diesmal nicht fortzusetzen vermocht, sondern verfiel zum Schlusse der früheren unlustigen Stimmung.

In Berlin herrschte zwar nur sehr geringe Thätigkeit, aber die Stimmung konnte durchweg als ziemlich fest bezeichnet werden. Selbstredend beschäftigte man sich auch hier vornehmlich mit den südafrikanischen Friedensaussichten, ohne durch die zuletzt aus London gemeldeten, anscheinend weniger günstigen Meldungen in dem Vertrauen auf einen glücklichen Ausgang der Verhandlungen wankend gemacht werden zu können. Von denjenigen Papieren, in denen fortgesetzt grössere Umsätze zu verzeichnen waren, sind in erster Linie Canada-Pacific-Actien zu nennen, die auf Grund der bereits geschilderten Vorgänge in New-York in bedeutenden Posten aus dem Markte genommen und beträchtlich gesteigert wurden. Die Unzuverlässigkeit der amerikanischen Hausse sollte zur Vorsicht mahnen, denn ein Rückschlag würde naturgemäss eine empfindliche Deroute in dem genannten Papiere zur Folge haben und Denen, die ihm jetzt in so ausgiebigem Maasse ihr Interesse zuwenden, schwere Verluste zufügen. Weniger bedenklich als die Bevorzugung des genannten Eisenbahnpapieres war die starke Nachfrage, die sich vorübergehend nach unseren heimischen 3%igen Staatsanleihen zeigte. Es wäre im Gegentheil nur zu wünschen, dass dieses Interesse von längerer Dauer sei und vor allen Dingen einen grösseren Umfang annehme. Auf dem Montanactienmarkte kamen keine grossen Abschlüsse vor, doch konnten sich die Course im Allgemeinen behaupten. Das schnelle Erlöschen des belgischen Ausstandes bewirkte eine kleine Enttäuschung, denn man hatte erwartet, der Streik werde länger dauern und der deutschen Kohlenindustrie zu gute kommen. Sehr befriedigend gestaltete sich nach wie vor die Lage des Geldmarktes, indem der Privatdiskont wieder auf 1½ pCt. schloss und der Satz für Ultimogeld auf 2½% normirt wurde. Die allgemeinen Chancen dürfen als nicht ungünstig bezeichnet werden.

**Chemische Fabrik Griesheim Electron.** Laut einer uns zugegangenen Mittheilung beträgt der Gesamt-Brutto-Gewinn in 1901 Mk. 3.367,844 (i. V. Mk. 3.481,224), wovon für Generalunkosten und Zinsen Mk. 934,162 (Mk. 927,600), Emissionskosten der Anleihe Mk. 180,038 (0) und für Abschreibungen Mk. 932,817 (918,311) abgehen, so dass ein Reingewinn von Mk. 1.306,827 verbleibt, gegen Mk. 1.735,311 i. V. Die Verwaltung schlägt der am 1. Mai stattfindenden Generalversammlung eine Dividende von 10 pCt. vor. Auf neue Rechnung werden Mk. 353,270 (V. Mk. 385,081) vorgetragen.

**Bei den Pflanzlichen Bahnen** zeigt der Monat März gegenüber der gleichen Periode des Vorjahrs wieder einen Ausfall und zwar beträgt das Minus Mk. 85,231. Die Gesamteinnahme der ersten drei Monate d. J. bleibt mit Mk. 6,610,535 um Mk. 218,610 oder 3.17 pCt. hinter der gleichen Vorjahrsperiode zurück. Dabei brachte der Personenverkehr Mk. 38,846

mehr, der Güterverkehr aber Mk. 236,593 weniger, der Kohlen-transport Mk. 18,863 weniger. Daraus ist wiederum zu ersehen, dass der industrielle Aufschwung noch immer auf sich warten lässt.

**Die Actien-Gesellschaft für Verzinkerei und Eisenconstruction vorm. Jac. Hilgers in Rheinbrohl** schliesst das Geschäftsjahr mit einem Verlust von rund Mk. 227,000 ab. Auch im Vorjahr wurde keine Dividende vertheilt, obwohl nach Mk. 62,600 Abschreibungen ein Reingewinn von Mk. 72,307 erzielt wurde. Für den diesjährigen Ausfall muss der Reservefonds und der Dividendenergänzungsfonds herhalten. Derselbe beträgt Mk. 152,000, so dass immer noch ein Verlust von ca. 75,000 auf das laufende Jahr vorzutragen ist. Die Verwaltung muss neue Betriebsmittel haben, sei es auf dem Wege des Bankkredits oder durch Zuzahlung seitens der Actionäre. Die Gesellschaft ist bis jetzt weder mit Anleihen noch sonstigen Hypothekenschulden belastet.

**Preussische Hypotheken-Actien-Bank.** Behufs Zusammenlegung im Verhältnis von 10 zu 1 sind im Ganzen rund Mk. 20 Millionen eingereicht worden, so dass etwa noch 3 Millionen ausständig sind. Diese sollen, falls keine Nachfrist bewilligt werden sollte, für kraftlos erklärt werden.

**Allgemeine Lokal- und Strassenbahn-Gesellschaft Berlin.** Auf den 12. Mai wird eine Generalversammlung einberufen, in welcher über die Erhöhung des Actienkapitals von Mk. 15 auf Mk. 17 Millionen Beschluss gefasst werden soll. Auch ist die Ausgabe einer neuen Anleihe von Mk. 4 Millionen geplant. Die Dividende wird mit 7 pCt. (Vorjahr 8½ pCt.) vorgeschlagen.

**Nürnberg-Fürther Strassenbahn-Gesellschaft.** In der ordentlichen Generalversammlung wurde der Antrag auf Abfindung mit 220 pCt. in 3½-proc. Stadtoobligationen mit einer Siebenaacht-Mehrheit angenommen. Die Generalversammlung erklärte sich an ihre Offerte, über die von dem gemeindlichen Collegium Beschluss zu fassen und zu der die Zustimmung der Stadt Fürth und der Staatsregierung einzuholen ist, bis zum 1. Juli gebunden. Die Regelung des eventuellen Uebergangs des Eigentums an die Stadt bleibt der Vereinbarung der Stadtbehörde mit der Verwaltung vorbehalten.

**Wiener Stadtanleihe.** Die Deutsche Bank hat bei der Zulassungsstelle der Berliner Börse den Prospect für die Wiener Stadtanleihe eingereicht. In Wien findet keine Subscription, sondern nur ein freihändiger Verkauf statt.

**Kaiser-Ferdinand-Nordbahn in Wien.** Die Verwaltung beschloss, die Dividende mit Kr. 243.50 (V. Kr. 283.50) pro Actie vorzuschlagen, so dass der Julicoupon mit Kr. 191 (Kr. 231) eingelöst wird.

**Neue englische Anleihe.** Die 32 Millionen Pfundsterlings-Anleihe wurde an die 40 Mal gezeichnet.

**Griechische Finanzen.** Die internationale Commission für die griechischen Finanzen veröffentlicht ihren Jahresbericht pro 1901. Die Commission berichtet, dass alle Bestimmungen des Concessionsgesetzes vom 26. Februar 1898 und der verschiedenen Nachtragsbestimmungen erfüllt worden sind, und dass der von den Mächten 1898 angestrebte Zweck, die finanzielle Lage zu klären, erreicht worden sei. Die Commission würde die Lage als günstig betrachten können, wenn nicht die innerpolitischen Verhältnisse zu Bedenken Anlass geben würden.

**Transvaalbahn.** Die Obligationen dieser Bahn haben eine wesentliche Steigerung erfahren, da verlautet, England werde die Obligationen al pari zuzüglich der rückständig gewordenen Zinsen einlösen, wonach der Werth sich auf 107 bis 108 pCt. stellen würde.

## Simon Meyer,

14. Langgasse 14.

22. Wellritzstrasse 22.

## Frühjahr 1902.

## Sonnenschirme

für Kinder 50, 75, 90 Pf., 1 Mk.,  
für Mädchen 85 Pf., 1.—, 1.30, 1.50,  
für Damen in schwarz, weiss und farbig von 1 Mk. bis zu den elegantesten.

## Unterröcke.

Shirting, mit Stickerei 1.— Mk., 1.50, 2.—, 3.—.  
Battist, mit Valenciennespitzen 4.—, 5.—, 6.—, 7.— Mk.  
Piqué- und Flanell-Röcke 1.— Mk. bis 3.—.  
Leinen-Cretonne- und Alpaca-Röcke von 1.50 bis 6.— Mk.  
Eine grosse Parthie eleganter prima **Noirée-Röcke** soweit Vorrath reicht Stück 6.—, 7.—, 8.— Mk.

## Damen-Blousen

in Waschstoffen 90 Pf. bis 4.— Mk.,  
in neuesten gestreiften Wollstoffen 5.—, 6.—, 7.— Mk.,  
in Alpaca 3.—, 4.—, 5.— Mk.,  
in Battist 3.—, 4.—, 4.50.

## Handschuhe

für Damen in weiss, schwarz und farbig Paar 20 Pf.  
Bessere Sorten in Halbseide, Leinen 45, 50 Pf. bis 1 Mk.  
Herren- und Kinder-Handschuhe in grosser Auswahl.  
Glacé-Handschuhe in schwarz, weiss und farbig.

## Strümpfe.

Kinder-Strümpfe, ächt schwarz, Paar 10 Pf. bis zu den feinsten.  
Kinder-Söckchen in schwarz, weiss und geringelt.  
Damen-Strümpfe, ächt schwarz, Paar 20, 30, 40, 50 Pf. bis 1.50.  
Damen-Strümpfe, lederfarbig und geringelt, in grossem Sortiment.  
Herren-Socken, ächt schwarz, Paar 25, 30, 40, 50, 60 Pf.  
Herren-Socken Maco, lederfarbig und geringelt.

## Schürzen.

Kinder-Schürzen, Haus-Schürzen,  
Schul-Schürzen, Zier-Schürzen  
in grösster Auswahl.

Putz-Ausstellung und Atelier  
in der ersten Etage.



Für einen Teller Suppe genügt die der Größe einer Erbse entsprechende Menge Siris, um dieselbe wohlschmeckend und kräftig zu machen.

Reelle Gelegenheit.

Große, leistungsfähige, auswärtige (süd-deutsche)

Möbelfabrik

Liefert frachtfrei an zahlungsfähige Privatleute und Beamte

Möbel jeglicher Art, complete Betten,

sowie ganze Ausstattungen gegen monatliche od. vierteljährliche Ratenzahlungen ohne Aufschlag des wirklich realen Preises und gewährt volle Garantie für Solidität der Waaren.

Offerten werden durch Vorlesung von Mustern erledigt und sind unter C. F. 335 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Hunderte Hals- und Lungenkrankte

neile u. helfe jeden Monat! Frisch oder alt Dals- und Lungenkatarrh, Engbrüstigkeit, Asthma, Verschleim, Stichen, Husten, Keuchhusten, Folgen von Influenza u. Diphtherie gratis.

A. H. S. Schulz, Wefertingen 189, Prov. Sachsen.

Parquet-Wachs

in Dosen und lose ausgewogen,

Stahlspäne,

Latke, Farben, Pinsel

empfehlen billigst 3838

Oranien-Drogerie,

Oranienstr. 50, Ecke Goethestr. Telefon 2438.

Badhaus zum Kranz.

Langgasse 50, Ecke Kranzplatz.

Thermal-Bäder à 60 Pf.

ganz neu eingerichtet.

Möblierte Zimmer I. Etage.

APOTHEKER OTTO LIE



Drogen u. Chemikalien

en gros et en detail sowie ganz besonders den weltbekanntesten bei allen Erkältungsleiden unübertroffenen Rheinischen Trauben-Brust-Monig.

à Fl. 0,60, 1,00, 1,50 u. 3 Mk. nebst Postpaid.

SIE MÜSSEN lehrreiches Buch über sensation. Erfindung lesen. Preis statt 1,70 Mk. nur 70 Pf. Anskunft gratis. (Mg. à 1086g) F 131 H. Oachmann, Konstanz. M. 16.

1000 Buchen-Wellen,

pro 100 Stück frei Haus, empfiehlt billigst M. Cramer, Feldstraße 18.



übertrifft an Wohlgeschmack, Würze und Ausdauer die amerikanischen Fleischextrakte, koste aber nur die Hälfte. (Man.-No. B. 5951) F 17

Zu haben bei Christ. Kasper, Webergasse 34.

Luftkurort Eppstein,

sog. Nassauer Schweiz. Entzückende Lage des Taunus. reine ozonhaltige Wald- und Gebirgsluft. Von Sommerfrischlern und Reconvalescenten gern besucht. F 93 Kur-Concerte: Mittwoch Nachmittags von 3 1/2-6 Uhr. Hôtels und Restaurants: „Zum Lindenhof“. Zur Oelmühle. Hôtel Kaisertempel, Zum Hirsch (selbstgekelterter Apfelwein). Hôtel Seiler. „Hof-Häusel“. Pension und Restaurant.

Wein-Versteigerung

des Winzer-Vereins Hochheim a. M.

Wir bringen dem verehrlichen Weinhandel und Interessenten zur Kenntnis, daß wir am 7. Mai, Mittags 1 Uhr, im Saale des Hotel Schwan unsere Weincredenz zur Versteigerung bringen. Es kommen zum Ausgabot

2 Halbstück und 1 Viertelstück 1900er und 54 Halbstück 1901er Weine.

Die 1901er sind kräftige, selbstständige Weine und werden sich den besseren Jahrgängen des letzten Jahresbüchens anreihen. Es ist dem Publikum durch unser Statut die größte Garantie für Naturreinheit geboten, auch werden wir constant loschlagen, da wir im Prinzip nur durch Versteigerung verkaufen.

Wir bitten verehrliche Interessenten, uns wieder wie auch im Vorjahre, mit ihrem Vertrauen beehren zu wollen.

Probetage für die Herren Commissionäre am 29. April.

Allgemeine Probetage am 1., 3. und 5. Mai im Hause des Vorsitzenden J. Preis. Rathausstraße 17.

(No. 39086) F 85

Special-Geschäft für

echtes Gilber

Specialität: Tafelgeräte und Bestecke jeder Art! Nützliche, passende und schöne Hochzeits-, Palmen- und Gelegenheits-Geschenke in eleganten Etuis!

Getriebene und ciselirte Kunstgegenstände aus echtem Silber, Billigste, feste Cassapreise.

Vorkauf nur gegen Baar!

Fabrik-Lager.

Engros.

Detail.

Albert J. Heidecker.

25, Taunusstrasse 25.

Total-Ausverkauf

feinster Putz- und Modewaaren

zu und unter Einkaufspreisen.

Schöne grosse Auswahl in

Modell-Hüten.

8. Friedrichstrasse 8.

Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer.

Herren besserer Stände

finden lohnenden Neben-Erwerb von Lebens-, Ausstener-, Militärdienst-, Renten- u. Unfallversicherung für angelehnte alte deutsche Versicherungsgesellschaft mit nachweislich günstigsten Versicherungsarten und Bedingungen, sowie niedrigster Prämie und größter Dividende. Persönliche Thätigkeit nicht erforderlich. Angebote sub G. V. 158 an Haasenstein & Vogler A.-G., Wiesbaden (Woblsallee 7). F 91

Fußbodenlacke, Oelfarben, Leinöl, rohes und gekochtes, Terpentinöl, Siccativ, Pinsel, Parquet- und Linoleumwachs, Stahlspäne etc. empfiehlt billigst 3710

Telephon 2072. Drogerie A. Cratz Telephon 2072.

(Inh. Dr. C. Cratz),

Langgasse 29.

Restaurant Storchnest,

Ecke Hirsch- und Schulgasse.

Ausschank von

„Nürnberger Tucherbräu“

Specialität: Täglich frisch!

Münchener Weisswürste und Geschwollene.

Fritz Büchele.



Schutzmarke d. Brauerei.



wohlschmeckender, kräftiger, ausgiebiger, dabei nur halb so theuer, wie der amerikanische Fleischextrakt. Zu haben bei (Man.-No. B. 5951) F 17

D. Fuchs, Saalgaße 2.

Jeder Meter 1 Mk.

Wir bringen von heute an einen großen Posten moderner

Damen-Kleider = Stoffe

in den Verkauf, wovon jeder Meter nur 1 Mark kostet.

Dabei befinden sich:

„Schwere schwarze Crêpe“, reine Wolle, Meter 1 Mk.

„Schwarze Cheviots“, extra schwer, Meter 1 Mk.

„Schwarz gemusterte Stoffe“ Meter 1 Mk.

„Cheviot, Kammgarn, Crêpe“ u. alle Modifarben, reine Wolle, Meter 1 Mk.

Selle „Frühjahr-Stoffe“, aparte Neuheiten, Meter 1 Mk.

Prachtvolle „Blousen-Streifen“ Meter 1 Mk.

Schwarze „Alpacas und Panamas“, d'Breite, Meter 1 Mk.

„Zwirn-Roden“ zu Hauskleidern Meter 1 Mk.

„Wach-Seide“, neueste Streifen, Meter 1 Mk.

„Seiden-Rester“ Meter 1 Mk.

„Rou-Noire“, alle Farben, Meter 1 Mk.

Bei einem Einkauf von 3 Mark an geben wir heute Samstag 1 Meter waschästen

Schürzenstoff 4423

gratis!

Guggenheim & Marx,

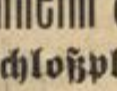
Schloßplatz.

Billig! Möbel u. Betten! Billig!

zu bill. Preisen, als: Kleiderchr. 19-42, Betten 40-100, Küchenchr. 30-40, Verticots 32-80, Sophas 40-80, Küchenische 6, Sophasische 18, Kommoden 30, Büschchr. 18-25 Mk., Spiegel, Stühle in allen Breiten. Eigene Holzwerkstätte.

Gebr. König, Porststraße 8, 4th.

Premier-seit 27 Jahre Catalog The Premier Cycle Co. Ltd.



Fahrräder Jahre Marke. gratis. F 86 Nürnberg-Doos.

Neu-Anlagen von

Haustelegraphen und

Haustelephonen

sowie Reparaturen besorgt schnell, solid und billigst

L. Ph. Dorner, Optiker,

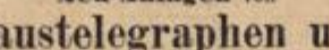
Marktstr. 14, am Schlossplatz.

Ersatztheile für Elemente, Glocken, Draht, Drucker etc. billigst. 4892

Kaiser-Otto!

Hafermehl

stets gleichmäßiges, mit größter Sorgfalt hergestelltes Fabrikat. — Aertzlich warm empfohlen. — Für Kindernahrung und Schleimsuppen unübertroffen. Ueberall vorrätig. (Sig. à 1200 g.) F 148



gibt Suppen und Saucen, Gemüse und Fleisch Kraft, Wohlgeschmack und Farbe. Zu haben bei (Man.-No. B. 5951) F 17

J. C. Kesper, Kirchgasse 52.

# Mobiliar-Versteigerung.

Montag, den 28. April cr., Morgens 9<sup>1/2</sup> und Nachmittags 2<sup>1/2</sup> Uhr beginnend, versteigere ich in meinem Versteigerungssaal

## 7 Schwalbacherstraße 7

nachverzeichnete Mobiliar-Gegenstände, als:

Rußb. und lad. Betten, Rußb.-Spiegelschrank, Rußb.-Waschlommode mit Toilette, mehrere andere Waschlommoden mit und ohne Marmor, Nachttische, Handtuchständer, ein- und zweithür. Kleider- und Weibzeugschränke, 1 fast neues Harmonium (Anschaffungspreis 650 Mk.), 1 Piano, 2 Salongarnituren mit Plüsch- und Moquetbezug, div. Mahagoni-Möbel, als: Spiegelschrank, Büffet, Berticow, Kommode, Console mit Spiegel, Sopha und 2 Sessel mit Plüsch, 1 Ausziehb- und ein ov. Tisch, Stühle pp., Rußb.-Büffet, 1 eichen geschnitz. Essschrank mit Marmor, mehrere einzelne Sophas, Ottomane, Chaiselongue und 4 Stühle, Kommoden, alle Arten Tische, worunter 2 große Bügeltische, Polster- und andere Stühle, Schreibtisch, Schreibsecretär, Büchergestelle, Gageren, Trümeaur- und andere Spiegel, Teppiche, Linoleum, Gardinen, Portièren, Bilder, Stehlampen, zwei-, drei- und fünfl. Gas- und elektr. Lüstres, Gaslithras, mehrere sehr gute Regulir-Küchöfen, 2 Gas- und 1 Badeofen, 2 Baderwannen, eine Anzahl Wirtstische und Stühle, 1 großer neuer Hotel-Eisenschrank mit 3 Thüren, eis. und hölz. Blumentische, ca. 20 Papagei- und andere Vogelkäfige, Glas, Porzellan, Nippjachen, große Parthie Weißzeug, als: Tischtücher, Servietten zc., Deckbetten, Kissen, große Waschbütten, Bringmaschine, ein fast neuer Postkarten-Automat, vollst. eis. Gesindefbetten, eine Decimal-Waage mit Gewichten, 1 Labentische, 2.30 Mtr. l., 1 gold. S.-Uhr mit gold. Kette, ca. 300 Fl. Ungarwein, Küchenschrank und andere Küchensmöbel, Küchen- und Kochgeschirr und noch viele andere Haus- und Küchens-Einrichtungs-Gegenstände

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

**Wilh. Helfrich, Auctionator u. Taxator.**

Büreau: Friedrichstraße 47.

### Kronen 100,000,000 = Mark 85,000,000

4 % steuerfreie Investitions-Anleihe der Stadt Wien.

Zeichnungstag: 29. April. Cours 97<sup>3/4</sup>.

Wir nehmen Anmeldungen auf obige Anleihe zu den Bedingungen des Prospects **kostenfrei** entgegen. 5334

### Mitteldutsche Creditanstalt, Filiale Wiesbaden.

Die hochberühmten überaus vorzüglichen

#### Prinzess-Nudeln,

für Suppen und Gemüse,  
per 1/2-Pfd.-Packet 40 Pf.,

#### Prinzess-Maccaroni,

per 1/2-Pfd.-Packet 28 Pf.,  
per 1/4 " " 55 "

(S à 120 g) F144

sind stets frisch zu haben bei

**J. C. Keiper, Kirchgasse 52.**

NB. Die Marke „Prinzess“ bietet das Feinste und Beste und wurde gesetzlich geschützt.

### Geschäfts-Übernahme.

Hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage das bisher von Herrn **Anton Meyer** innegehabte

### Cigarren-, Cigaretten- und Papier-Geschäft

übernommen habe. Halte mich bei meiner werthen Rundschaft und Nachbarschaft in **sämmtlichen Papier- und Schreibwaaren, sowie Schulartikeln** bestens empfohlen.

Hochachtend

**Aug. Müller,**  
Sedanplatz 5.

### Alpen-Kräuter, China-Pomade,

zur Beförderung des Haarwuchses, in Dosen à 1.25. Parf.-Handlung von **W. Sulzbach,** Bärenstraße 4. 5338

### D. Stein,

3 Webergasse. Webergasse 3.  
Telephon 2450.

**Trauerhüte.  
Trauerrüschen.  
Trauerschleier.  
Besatzartikel.**

Spitzen, Band, Modewaaren. 838

### Heinrich Brodt,

Spengler u. Installateur,  
Goldgasse 3.

Telephon No. 2783.

Wascheker, Bade-Einrichtungen, Glühlicht,  
Emaille-Kochgeschirre. 5325

## Gartenbau-Verein.

### Heute Abend 8<sup>1/2</sup> Uhr: Versammlung

im Vereinslokal, „Hotel Nonnenhof“.

#### Tagesordnung:

- Berathung über den ev. Anschluß des Gartenbau-Vereins an die Petition des deutschen Pomologen-Vereins, betr. Abänderung der Reblaus-Convention von 1881. F 405
- Vereins-Angelegenheiten. Der Vorstand.

## 4% steuerfreie Investitions-Anleihe der Stadt Wien.

Ausgabe-Cours 97<sup>3/4</sup>.

Anmeldungen zu der am **29. April** stattfindenden Zeichnung vermitteln wir **kostenfrei** und erbitten uns dieselben bis längstens **Montag Abend 6 Uhr.**

### Pfeiffer & Co., Bankgeschäft,

Langgasse 16, 1. Stock. 5354

### Goldene Medaille. Bruchleidenden Paris 1896.

empfehle meine solid und dauerhaft gearbeiteten, Tag und Nacht tragbaren

### Gürtelbruchbänder ohne Federn,

Leib- und Vorkleidbänder. Für jeden Bruchschaden **Extraanfertigung.** Außerordentlich zahlreiche Anerkennungs-schreiben. Kein Druck wie bei Federbändern. Mein Vertreter ist **wieder** mit **Muskern** aufweisend in **Wingen, Donnerstag, 1. Mai, 8-4, Hotel Engl. Hof, Wiesbaden, Freitag, 2. Mai, 8-5, Dürkenshof, in Coblenz, Dienstag, 29. April, 8-5, Hotel Wies.** P 94  
Bandmaschinenfabrik **L. Bogisch, Stuttgart, Ludwigsstraße 75.**

## Natürlichen Zitronensaft

aus frischen Pressungen empfiehlt **Rheinische Fruchtäfte-Fabrik, Adelheidsstraße 11.**  
1/2-Ltr.-Fl. Mk. 1.50, 1/4-Ltr.-Fl. 90 Pf. incl. Glas.

In allen besseren Delicatswaarenhandlungen zu haben, jede Etiquette trägt den Stempel „aus frischen Früchten gepreßt“, worauf man besonders achten sollte. 4709

#### Codes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater, Bruder, Schwager, Schwiegerohn und Onkel,

### Wilhelm Hillebrand,

im Alter von 54 Jahren nach kurzem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

**Wilhelmine Hillebrandt, geb. Reichel,**  
und Tochter **Marie Hillebrandt.**

Die Beerdigung findet Sonntag, den 27., Vormittags um 11 Uhr, vom Sterbehause, Bismardring 29, aus statt.

#### Codes-Anzeige.

Heute Morgen gegen 5 Uhr entschlief meine liebe treue Schwester,

### Frau Professor **Elise Casselmann, Wwe.,**

geb. **Schapper.**

Um stille Theilnahme bittet

Die hinterbliebene trauernde Schwester:

### **Marie Schapper.**

Die Beerdigung findet Montag, den 28. April, Nachmittags 4<sup>1/4</sup> Uhr, vom Trauerhause, Emserstraße 2, aus statt: Die Trauerfeier vorher daselbst.

#### Codes-Anzeige.

Heute Morgen 4<sup>1/4</sup> Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden mein lieber Gatte, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel,

### Herr **Canzleisecretär und Canzlei-Vorsteher Emanuel Heist,**

Inhaber des Eisernen Kreuzes,

nach kaum vollendetem 60. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

**Wiesbaden, Karlsruhe, Arenberg, 25. April 1902.**

Die Beerdigung findet **Sonntag, den 27. April d. J., Vormittags 10 Uhr,** vom Sterbehause, Blücherstraße 20, aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

# Knaben-

Anzüge — Paletots — Pyjacs — Capes — Blousen — Hosen

in vorzüglichen Stoffen und bester Verarbeitung empfehlen in grossartiger Auswahl

## Gebr. Baum, vormals W. Thomas,

Telephon 2236.

Webergasse 6, Ecke Kleine Burgstrasse.

Telephon 2236.

4741

**Kronen 100,000,000. — = Mark 85,000,000. —**

**4% steuerfreie Anleihe der Stadt Wien.**

Capital und Zinsen zahlbar in Mark. — Ausgabe-Cours 97<sup>3</sup>/<sub>4</sub> %.

Zeichnungen, welche wir **kostenfrei** besorgen, erbitten wir uns bis spätestens **Montag, den 28. cr.**

**Marcus Berlé & Cie., Wilhelmstrasse 32.**

5816

## ADOLF GEIS NCHFL.

kunstgew. Werkstätte,

Neuheit! 25 Langgasse 25 Neuheit!

### MODERNE KUNST-KERBSCHNITZEREI.

(Faltenschnitt.)

Der Unterricht hierin findet zu den bekannten Stunden statt.  
Eine Anzahl fertig geschnittener Gegenstände

ist zur Ansicht ausgestellt.

5127

## Die Fabrik-Niederlage

der Mech. Schuhfabrik Ph. Jourdan, Mainz,  
bietet dem Käufer die **allergrössten Vortheile beim Einkauf von Schuhwaren.**

Es ist **kein** Schuhgeschäft im Stande, **gleiche Waare billiger** abgeben zu können.

Machen Sie einen Versuch und Sie werden es nicht zu bereuen haben.

1802

### Gustav Jourdan,

Wiesbaden,

Michelsberg 32, Ecke Schwalbacherstr.  
Telephon 2428.

Niederlagen:

Frankfurt a. M., Reineckstr. 21. | Mannheim, P 1. 3.  
Mainz, Johannisstrasse 4. | Mainz, Ecke Pfandhausstrasse.

## Männer-Turnverein.

Samstag, den 26. April 1902, Abends 9 Uhr:



Fortsetzung der  
Jahres-Haupt-Versammlung.

Tagesordnung:

F 445

1. Wahl der Vergütungs-Commission.
2. Pfingst-Ausflug.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Wegen Ersparniss hoher Spesen kann ich  
sämmliche Herren- und Knaben-Bekleidung  
zu staunend billigen Preisen verkaufen.

Herren - Anzüge	von Mk. 7,50 an	Herren-Paletots	von Mk. 7,- an
Burschen- "	" " 5,- "	Herren-Hosen	" " 1,80 "
Knaben- "	" " 2,- "	Herren-Loden-Joppen	" " 2,- "
Knaben-Wasch-Anzüge	" " 1,80 "	Herren-Wasch- "	" " 1,- "
Knaben-Leib-Höschen	" " 0,80 "	Wasch-Blousen	" " 0,50 "

### C. W. Deuster,

Oranienstr. 12. Inh.: Fr. Haarstick Wwe. Oranienstr. 12.  
Telephon 2327.

5140

## Peter lacht.

In dem Hofe der Kaserne  
Jeder Mann vor Arbeit schweigt,  
Weil es dauert gar so lange  
Bis die Stiefel sind gewischt;  
Nur der Peter lacht vor Freude,  
Denn ihm geht's leicht aus der Hand,  
Denn statt Wachs hat er heute  
Glantzett **Poli** angewandt.

Zu haben in den meisten besseren Colonialwaaren-, Schuhwaaren- und Drogegeschäften

372

Die Verlegung meines Special-Geschäfts in  
Confituren \* Chocoladen \* Cacaos  
Thees und Biscuits

nach

### Webergasse 23

beehre mich ergebenst anzuzeigen.

Julius Steffelbauer

Webergasse 23.

5945